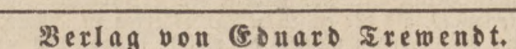
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 295. Morgen-Ausgabe.  Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 27. Juni 1860.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli 1860 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr.; in den russischen Staaten 4 Rubel 87 Kop.; in den österreichischen Staaten 5 Fl. 12 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depesche.

Wien, 26. Juni. Aus Ancona wird unterm 25. gemeldet: Piemont verlangte vom Papste die Freilassung der politischen Gefangenen aus den annectirten Provinzen, ward aber abschläglich beschieden. Piemont hat hierauf eine Bedenkzeit eingeräumt, und mit der Okkupation Umbriens gedroht. In Turin ist Amari dem Könige vorgestellt worden. Derselbe hat einen Brief Garibaldis überreicht.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 115. Neueste Anleihe 105 B. Schles. Bank-Verein 76. Oberschlesische Litt. A. 125¾. Oberschles. Litt. B. 115. Freiburger 82½. Wilhelmsbahn 35¾. Neisse-Brieger 54½. Tarnowitzer 33. Wien 2 Monate 77. Oesterr. Kredit-Aktien 72½. Oesterr. National-Anleihe 60¾. Oest. Lotterie-Anleihe 73½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½. Oesterr. Banknoten 77½. Darmstädter 66½. Command.-Antheile 81½. Köln-Minden 131. Rhein. Aktien —. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Aktien matter.

Wien, 26. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 186, 50. National-Anleihe 79, 10. London 127, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 26. Juni. Roggen: fester. Juni 48⅛, Juni-Juli 48⅛, Juli-August 48, September-Oktober 48. — Spiritus: höher. Juni-Juli 17½, Juli-August 17½, August-September 17⅚, September-Oktbr. 17⅔. — Rüböl: fester. Juni-Juli 11⅓, Sept.-Okt. 11¾.

Telegraphische Nachrichten.

London, 25. Juni. Die über Amerika eingelaufene Nachricht von der Nachgiebigkeit Chinas ist entschieden unrichtig.

Das Reutersche Büreau will wissen, daß seit der Konferenz in Baden-Baden eine Annäherung Preußens und Oesterreichs in Betreff der Reorganisation der Bundes-Kriegsverfassung vor sich gegangen sei: der Prinz-Regent von Preußen habe Oesterreich aufgefordert, einen Vertreter zu militärischen Konferenzen in Baden-Baden abzusenden, und Oesterreich werde einen Obersten des Generalstabes abordnen.

Demselben Büreau zufolge hätte die neapolitanische Regierung offiziell angezeigt, Martino habe vom Kaiser Napoleon die Versicherung erhalten, daß Frankreich eine Annexion Siziliens an Sardinien eben so wenig anerkennen werde, wie die von Toskana.

Ferner hat dasselbe Bureau Nachrichten aus China: Die englisch-französischen Streitkräfte haben die Insel Chusan am 21. April occupirt, ohne auf Widerstand seitens der Chinesen zu stoßen. Die Bewegungen der Insurgenten wurden immer drohender. Von Kanton, 6. Mai, wird geschrieben, daß die chinesische Antwort auf das europäische Ultimatum noch nicht eingetroffen war. Die Chinesen bereiteten sich mächtig zum Widerstande vor.

1 Uhr Nachmittags. Das Reutersche Bureau meldet aus Turin, der spanische Gesandte habe dem Grafen Cavour erklärt, er werde Turin verlassen, wenn die Expeditionen nach Sicilien nicht verhindert werden.

Breslau, 26. Juni. [Zur Situation.] Die offiziellen oder offiziösen Organe der verschiedenen deutschen Bundesregierungen konkurriren in der Darstellung und Charakterisirung der deutschen Fürstenkonferenz und begreiflicherweise fehlt es dabei nicht an Schönfärberei aller Art. Wir verweisen hinsichtlich dieser Verlautbarungen auf den Text unserer Zeitung. Dagegen bemerken wir heute, daß die von der französischen Presse abgeleugnete Behauptung: daß die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von einer, preußischerseits gestellten Vorbedingung abhängig gewesen sei — sich als vollkommen richtig erweist. — (S. Berlin.) Da es sich bei diesem Streit der deutschen mit der französischen Presse nicht um ein Interesse geschmeichelter oder verletzter Eitelkeit handelt, sondern um den Nachweis der vollen Loyalität, mit welcher preußischerseits dem französischen Entgegenkommen begegnet ward, so ist das Resultat jedenfalls von Bedeutung.

Was über die Beziehungen Preußens zu Oesterreich laut geworden, giebt durchaus keine Veranlassung zu glauben, daß die angebahnte Verständigung Fortschritte mache. In Nr. 273 d. Ztg. haben wir die Analyse der preuß. Note vom 2. Juni gegeben, welche dem österreichischen Hofe als Antwort auf ein vertrauliches Memorandum (vom 22. April) desselben, die preuß. Reformvorschläge zur Bundes-Kriegsverfassung betreffend, zugegangen ist; zugleich auch ebendaselbst eine Analyse dieses Memorandums gegeben, welches jetzt seinem Wortlaut nach in der „Donauzeitung" bekannt gemacht wird.

Zugleich verbindet die gen. Ztg. damit den Abdruck einer österreichischen Note vom 9. Juni, wodurch, wie sie meint, die Diskussion von österreichischer Seite „im versöhnlichsten Sinne" abgeschlossen worden; aber diese Versöhnlichkeit besteht doch nur in dem beiderseitigen Entschlusse: an einer Verständigung nicht verzweifeln zu wollen; obwohl man nicht im Mindesten absieht, auf welcher Basis dieselbe erfolgen könne.

Inzwischen scheint der Reichsrath Epoche machend werden zu sollen für Oesterreich. Wie der weiland „Vereinigte Landtag" in Preußen der Vorläufer einer konstitutionellen Regierung war und diese im Gefolge haben mußte, auch ohne die gewaltsamen Zwischenfälle des Jahres 1848, so wird auch die Berufung des verstärkten Reichsraths wohl oder übel die österreichische Regierung vorwärts drängen.

Wie der Vereinigte Landtag über sich hinauswies, so hat der österreichische Reichsrath bereits eine Incompetenz-Erklärung abgegeben, welche es der österreichischen Regierung unmöglich machen wird, durch eine Scheinvertretung das Verlangen nach einer wahrhaften Volks-Vertretung abzuwehren.

Die Sitzung vom 21. war in dieser Beziehung verhängnißvoll, und der Reichsrath, indem er den Szecsenschen Antrag annahm, ist in einen entscheidenden Wendepunkt getreten.

Der eigentliche Sinn dieses Antrags ist folgender: Die Kompetenz des Reichsraths in legislatorischen Dingen ein Veto abzugeben, soll so lange suspendirt bleiben, bis die großen Prinzipienfragen, die gelegentlich des Budgets im Comité berathen werden sollen, vor der Versammlung zur Entscheidung kommen.

Die Nationalität des Grafen läßt ohne Weiteres darauf schließen, was er unter den großen Prinzipien versteht; es handelt sich ihm um die Frage: ob Föderalismus oder Reichseinheit.

Die Nachrichten aus Italien sind heut von keinem Belang; dagegen erhalten wir einen interessanten Parlamentsbericht aus London, betreffend die savoyische Frage und die Thouvenel'sche Note über die Annexation.

Preußen.

∋ **Berlin,** 25. Juni. [Die Bedingung der Integrität Deutschlands. — Die Lossagung Badens von der süddeutschen Politik.] Ein pariser Korrespondent der „Independance" bestreitet die Richtigkeit der Nachricht, nach welcher der Prinz-Regent die Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen nur unter der Bedingung angenommen hat, daß die Integrität der deutschen Grenzen auf keine Weise in Frage gestellt werde, und zwar hält der französische Zweifel sich deshalb für berechtigt, weil es gegen alle Würde und allen Anstand gewesen sein würde, an eine so herzliche Begrüßung Bedingungen zu knüpfen oder auch nur den Schein des Verdachtes aufkommen zu lassen, als ob die Integrität Deutschlands in Frage stehen könne. Aus den übereinstimmenden Mittheilungen aus Baden, denen sich die „Preußische Zeitung" und die „Karlsruher Zeitung" mit halboffiziellen Berichten über die Ansprache des Prinz-Regenten angeschlossen haben, ist zu ersehen, daß die politischen Rücksichten diesesmal den Sieg über die pariser Auffassung von „Anstand und Würde" davon getragen haben. In der „Karlsruher Zeitung" ist ausdrücklich das Wort „Bedingung" gebraucht, während die „Preuß. Zeitung" berichtet, der Prinz-Regent habe in die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon gewilligt, nachdem zuvor die unantastbare Integrität des gesammten deutschen Gebietes als Grundsatz und als Basis aufgestellt und anerkannt war. Nun mag der Korrespondent der „Indeßendance" wohl darin Recht haben, daß in den diplomatischen Unterhandlungen das Wort „Bedingung" vermieden worden ist: aber über die „Basis" der Zusammenkunft hat man sich von Seiten Preußens sehr deutlich ausgesprochen. **Es ist dem Kaiser vorgestellt worden, daß seine Reise, weit entfernt, einen beruhigenden Eindruck auf Deutschland zu machen, vielmehr Aufregung und Mißtrauen in hohem Grade steigern würde, wenn der Prinz-Regent die Begrüßung des Kaisers nicht in Gemeinschaft mit seinen deutschen Bundesgenossen und unter der Voraussetzung, daß keine die Integrität des deutschen Gebietes berührende Kombination zur Sprache käme, entgegennehmen könnte.** Die Antwort Napoleons ging in befriedigender Weise auf diese doppelte „Basis" ein und so kam die Entrevue zu Stande. — Ueber die Ergebnisse des deutschen Fürstentages für die inneren vaterländischen Angelegenheiten ist man leider immer noch sehr im Ungewissen. Selbst die Erwartung, daß regelmäßige Ministerial-Konferenzen schleunigst zu einer Vereinbarung über die Revision der Bundeskriegsverfassung führen werden, scheint nicht in Erfüllung zu gehen. Dennoch hört man von unterrichteter Seite versichern, daß die Angelegenheit selbst in ein günstiges Geleise gebracht sei. Will man sich einstweilen auf die greifbaren Ergebnisse der badener Zusammenkunft beschränken, so darf man als thatsächlich konstatiren, daß der Prinz-Regent die Interessen Deutschlands Frankreich gegenüber in würdigster Weise vertreten hat, was einen tiefen Eindruck auf die deutschen Fürsten, wie auf das Ausland nicht verfehlen kann, daß der Prinz bei dieser Gelegenheit nochmals die Beharrlichkeit seines politischen Programmes außer Zweifel gestellt, und daß Baden sich unzweideutig von der süddeutschen Politik los gesagt hat. Uebrigens wird Hr. v. Schleinitz wohl mindestens bis Ende des Monts in Baden bleiben und den Ausgang der jetzt sehr angelegentlich betriebenen Unterhandlungen mit Oesterreich dürfte für die Entscheidung der innern deutschen Angelegenheiten von großer Wichtigkeit sein.

♉ **Berlin,** 25. Juni. [Die Erfolge der badener Zusammenkunft] sind doch, wie sich mit jedem Tage klarer herausstellt, weit bedeutender, als man bisher anzunehmen berechtigt war. Ganz abgesehen davon, daß die Pläne Louis Napoleons niemals vollständiger mißlungen sind, als jetzt in Baden, ist es gewiß ein großer materieller Gewinn, daß die Nation mit voller Befriedigung auf die Konferenz in Baden zurückblickt. Selbst die Organe der Mittelstaaten sprechen sich darüber mit aller Rückhaltslosigkeit aus, und wie berechnet auch die amtlichen Berichte der ministeriellen Blätter über jene Zusammenkunft sind, so können sie nicht umhin, wie das Beispiel der „Neuen Hannoverschen Zeitung" zeigt, den Prinz-Regenten überall in den Vordergrund zu stellen und ihm den Tribut der Anerkennung zu zollen. Kann doch selbst die „Kreuzzeitung" sich nicht länger dem Einflusse der allgemeinen Strömung entziehen und muß sich zu dem Zugeständnisse bequemen, daß die von dem Regenten in Baden proklamirte Politik auch die ihrige sei! Die Konsequenzen dieses bedeutungsvollen Zugeständnisses in unserer inneren Politik werden schwerlich auf sich warten lassen, und eben so erfreulich sein, als die voraussichtlichen Folgen in der deutschen Politik Preußens. Wenn übrigens die „N. H. Z." sich damit breit macht, daß der König von Hannover sich bereit erklärt habe, bei der Zusammenkunft in Baden anwesend zu sein und dem Regenten zur Seite zu stehen, so muß doch bemerkt werden, daß der König gar nicht in der Lage war, eine solche Erklärung abgeben zu können, denn der König hatte zur Konferenz keine Einladung erhalten, sondern seine Zulassung gewünscht. — Die Angabe, daß der Kaiser der Franzosen, um in Baden seinen Friedensbetheuerungen Nachdruck zu geben, eine Verminderung des Effektivbestandes der französischen Armee in Aussicht gestellt habe, wird entschieden bestritten.

C. S. **Berlin,** 25. Juni. [Die Haltung Preußens in Bezug auf Neapel. — Eine dänische Note.] Was wir neulich schon andeuten konnten in Bezug auf die Haltung Preußens in der italienischen Frage, wird uns heut von verschiedenen Seiten her bestätigt. Nächst Rußland, das in der That sehr irritirt gegen Sardinien ist, nimmt Preußen am entschiedensten Partei für den König von Neapel. Wir begreifen Rußlands Politik; sie ist erklärlich: sei es dadurch, daß der Ausbruch der neapolitanischen Wirren die Inangriffnahme der orientalischen Angelegenheit verzögert hat, sei es damit, daß Rußland eingedenk ist der guten Dienste, welche ihm der König von Neapel im Krimkriege leistete, und daß es die Schwarzenbergsche Lehre vom Undank nicht befolgen will. Minder klar erscheint uns das Auftreten Preußens, d. h. der liberalen Regierung Preußens. Man nimmt für den König von Neapel Partei, weil man das monarchische Prinzip gefährdet glaubt. Ist das monarchische Prinzip, die Autorität dieses Prinzips nicht in höherem Grade durch eine allseitig anerkannt schlechte Regierung der Gefahr ausgesetzt, untergraben zu werden? Der Regent hat mit kräftigen Worten seinen deutschen Bundesgenossen erklärt, an dem in den inneren Angelegenheiten angenommenen Systeme, also dem liberalen, festhalten zu wollen. Die auswärtige Politik eines Staates soll immer der Reflex der innern sein, und man kann mit Recht die Frage aufwerfen, ob die preußische Politik, welche den König von Neapel in Schutz nimmt, die öffentliche Meinung, die Hauptstütze jeder liberalen Regierung, und die liberale Partei in Preußen, in Deutschland für sich haben wird. Man sagt, Preußen werde nächstens den europäischen Mächten gegenüber sich in Betreff der italienischen Frage aussprechen. Wir finden dies ganz in der Ordnung, und wünschen nur, daß dies recht bald geschehen möge; wir glauben aber nicht, daß Preußen den Zusammentritt einer Conferenz vorschlagen wird, denn — wir haben schon darauf aufmerksam gemacht — nachdem einmal das Prinzip der Nichtintervention anerkannt worden ist, giebt es kein Mittel, die Beschlüsse des Congresses zur Ausführung zu bringen. Der Intervention aber würde sich sicher England widersetzen, das in der Politik noch keinen Augenblick aufgehört hat, eine große Rolle zu spielen. Wir können auch heut noch bestimmt versichen, daß Sardinien, seitdem es vor etwa sechs Wochen seine Haltung in der Annexionsfrage Mittelitaliens den Mächten auseinandergesetzt hat, keinen Schritt gethan, um die Anerkennung zu erlangen, wohl vorher wissend, daß dieser Schritt unnütz sein würde. Wir glauben nicht, daß sich der Ausspruch des geistreichen Herrn v. Reumont: er hoffe bald wieder Preußen in Florenz vertreten zu können, in der nächsten Zeit realisiren werde, wir glauben andererseits nicht, daß Preußen heut schon die Erklärung abgeben wolle, die Annexion niemals anzuerkennen, aber wir sind der Meinung, daß, darüber befragt, der Freiherr v. Schleinitz antworten würde: „wir wollen noch abwarten und später die Sache in Erwägung ziehen." Was endlich die Annexion Savoyens betrifft, so war bis vorgestern eine französische Note hier noch nicht eingelaufen.

Es wird uns ferner bestätigt, daß eine neue dänische Note hier übergeben worden ist, in welcher in demselben trotzigen Tone an den zuerst ausgesprochenen Ansichten festgehalten wird; im auswärtigen Ministerium wird die Antwort schon vorbereitet und man wird auch hier nicht nachgeben. Ist mit dem Hin- und Herstreiten etwas gewonnen? Dänemark scheint der Meinung zu sein, daß eben nur durch Noten an sein ungerechtes Gebahren erinnert werden würde, daß aber weitere Schritte seitens Deutschlands noch in weitem Felde sind.

Um noch einmal auf den König von Neapel zurückzukommen, so entnehmen wir einem Briefe, welcher uns so eben von Freundeshand mitgetheilt wird, und der von einer dem Könige von Neapel treu ergebenen Person geschrieben ist, daß selbst in denjenigen Kreisen, die zu den größten Opfern entschlossen sind, um ihrem König den Thron zu erhalten, das Verfahren seiner Regierung getadelt wird, sich an Europa gewendet zu haben, um eine bewaffnete Intervention zu erwirken, anstatt sofort den König von Sardinien aufzufordern, der Revolution Stillstand zu gebieten; da war, so wird geschrieben, ein Bündniß mit Sardinien möglich; heut wo es nur als pis aller dienen soll, wird dies Bündniß schwierig, fast unmöglich sein.

Die Zusammenkunft der Souveräne von Oesterreich, Frankreich und England in Ostende wird nicht für unmöglich gehalten. Je mehr persönliche Zusammenkünfte, meint man, desto länger bleibt uns der Frieden erhalten.

✕ **Berlin,** 25. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Die französische Note, welche zur Einleitung von Verhandlungen über einen zwischen Frankreich und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrag einladet, knüpft nach der „B.- u. H.-Z." an den mit England geschlossenen Vertrag an und weist auf die Wohlthaten hin, welche die Anwendung gleichmäßiger handelspolitischer Grundsätze in den commerciell wichtigsten Ländergebieten des Festlandes und Englands verspreche. Uebrigens wird auch in diesem Aktenstück Gelegenheit genommen, die friedlichen Absichten Frankreichs und das Wohlwollen seines Herrschers gegen Deutschland zu versichern.

— Die aus der „N. Pr. Ztg." in andere Blätter übergegangene Nachricht, wonach der Justiz-Minister in Betreff der Bildung der Senate des Obertribunals die gutachtliche Aeußerung der Obergerichte erfordert haben soll, ist, wie derselben Zeitung jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, nicht richtig. Sie scheint auf einer Verwechselung mit der Aufforderung zu beruhen, welche durch das Rescript vom 20. Mai 1860 an das Ober-Tribunal und die Obergerichte ergangen ist, jedoch die gutachtliche Aeußerung über den Gesetzentwurf, betreffend das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde, in Civilsachen zum Gegenstande hat.

— Nächsten Donnerstag findet die Bürgermeisterwahl statt. Der Wahlkampf dürfte sich hauptsächlich auf die Stadträthe Hedemann und Duncker und den Oberregierungsrath Willerbücher und Regierungsrath Karges aus Stargard beschränken.

— Auf dem Babertsberge, bei Potsdam, wo sich das Palais des Regenden befindet, bestehen Verschanzungen, welche einen Malakoff umgeben; vierzig Pionniere, unter der Leitung von drei Offizieren, haben dort in diesem Augenblicke ein Zeltlager aufgeschlagen und arbeiten an der Südostseite des Schlosses an dem Aufwerfen von neuen Schanzen, welche mit sechs Geschützen, einem Geschenke des Großherzogthnms von Baden, armirt werden sollen. Auch die kleinen Forts, welcht den Malakoff umgeben, sollen nächstens armirt werden.

— Sehr charakteristisch ist eine salbungsvolle Korrespondenz aus Baden-Baden von [illegible] bekannten Baptistenprediger Spurgeon in dem „Britisch-Standard. [illegible] Der hochwürdige Herr ist sehr schockirt darüber, daß die in Baden versammelten gekrönten Häupter am Tage des Herrn von Politik gesprochen haben, „so als ob der Sabbath ihnen und nicht dem Herrn allein gehörte." Diese „Usurpation" könne zu nichts Gutem führen. Sonst ist der populäre Prediger höchst zeitgemäß liberal, und daher antinapoleonisch. Er freut sich, das soll heißen, er dankt dem Himmel, daß der Kaiser so altersschwach und hinfällig aussehe, zu Fuß wenigstens" — und daß ihm daher zur Ausführung seiner herrschsüchtigen Pläne nicht viel Frist gegönnt sei. Die Deutschen — bemerkt der geistliche Korrespondent mit einiger Verwunderung — schienen das bonapartistische Regierungssystem mehr zu hassen als die Engländer; und Se. französische Majestät sei überall öffentlich mit unfreundlichem Schweigen empfangen worden. (Hierüber erzählt der „Advertiser" fabelhafte und kaum nachzuschreibende Dinge.) Nur die Deutschen in Kehl schienen dem hochwürdigen Beobachter einigermaßen eine Ausnahme zu machen und „sich über den Fremdenzudrang herzlich zu freuen."

— Die dänische Regierung hat von den Angriffen, welche betreffs der Veröffentlichung des Finanzgesetzes für Holstein gegen sie gerichtet worden, zu einer Mittheilung für die an den Bund bestimmte Auseinandersetzung

Anlaß genommen, welche den Beweis antritt, daß jenes Gesetz weder formell eine Verletzung des Bundesbeschlusses vom 8. März d. J., noch materiell eine Verkürzung der Steuerpflichtigen in Holstein enthalte. Ein an diesen Gegenstand anknüpfender Antrag Preußens am Bunde, den ein Artikel der „Preuß. Ztg." in Aussicht zu stellen schien, ist, wenn er je wirklich beabsichtigt war, wieder aufgegeben.

— Aus München wird mit Bestimmtheit eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs Max von Baiern für den Monat August in Aussicht gestellt. Die Veranlassung wird die Eröffnung der dem Betriebe bis jetzt noch nicht übergebenen österreich.-bairischen Strecken der Kaiserin-Elisabetbahn geben. (B.- u. H.-Z.)

Bonn, 22. Juni. [Borries gegen Arndt.] Ein thätiger Beförderer des Arndts-Denkmals in Hannover, welcher dort eine Sammlung im Freundeskreise veranstaltet hat, theilte beim Einsenden des Beitrags mit, er habe leider nicht erlangen können, daß der Aufruf des Arndt-Comite's in die dortigen Zeitungen aufgenommen werde. Glücklicherweise werden in Hannover nicht alle Blätter vom Grafen Borries unter der Scheere gehalten; die Hannoveraner haben bereits gezeigt, daß sie wissen, was Arndts Denkmal zu bedeuten habe und werden sicherlich keinem der deutschen Volksstämme nachstehen.

Aachen, 24. Juni. [Die Heiligthümer.] Gestern Nachmittag wurden unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Böller mit allen der Würde der Ceremonie entsprechenden Feierlichkeiten auf dem Dome unserer Stadt die Tücher ausgehangen, auf welchen nach siebenjähriger Zwischenzeit wieder die in der Kathedrale aufbewahrten Heiligthümer vom 10. Juli ab vorgezeigt werden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 24. Juni. [Herzog von Sachsen-Koburg.] Gestern langte der Herzog Ernst von Sachsen-Koburg auf seiner Reise nach Baden hier an und nahm im Hotel zum Englischen Hof Quartier. In Anerkennung seiner liberalen Protektion des Turnwesens im allgemeinen so wie namentlich mit Bezug auf das kürzlich abgehaltene allgemeine deutsche Turnerfest zog am Abend der hiesige Turnverein in Masse vor sein Hotel und brachte ihm ein dreimaliges Gut Heil!

München, 23. Juni. [Für den König von Neapel.] Im Schloß Possenhofen am Starnbergersee, welches dem Schwieger-Vater des Königs von Neapel gehört, werden bereits für gewisse Eventualitäten in Italien Vorbereitungen zur Aufnahme hoher Personen getroffen.

Aus Thüringen, 24. Juni. [Prinz Alfred.] Die in mehreren Blättern zu lesende Nachricht, daß Se. königl. Hoh. Prinz Alfred von Großbritannien in nicht entfernter Zeit einen längern Aufenthalt in Koburg und Gotha nehmen werde, wird von guter Hand als begründet bezeichnet, auch sind in den beiden Residenzen bereits Vorbereitungen und Anordnungen getroffen, um für den Prinzen passende Zimmer herzurichten. Prinz Alfred ist, bei der Kinderlosigkeit des regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha, — wie schon früher bemerkt — der voraussichtliche Nachfolger desselben, da auf Grund des herzoglichen Hausgesetzes und der gleichlautenden Bestimmung des Staatsgrundgesetzes der Herzogthümer Koburg und Gotha von der Nachfolge in der Regierung derselben der König von England und der muthmaßliche englische Thronfolger (heir apparent des englischen Rechts) ausgeschlossen sind, diesen zunächst aber Prinz Alfred steht, welcher im August d. J. sein 16. Lebensjahr erfüllen wird.

Hannover, 24. Juni. [Die amtliche Interpretation des Hrn. von Borries.] Die „Neue Hannoversche Zeitung" bringt heute in ihrem amtlichen Theile über die badener Fürstenkonferenz folgenden vom gestrigen Tage datirten Artikel:

„Se. Majestät der Kaiser der Franzosen hatte Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen den Wunsch zu erkennen gegeben, mit ihm eine Zusammenkunft zu haben, um dadurch seinen Willen, den Frieden zu erhalten, vor Europa zu beweisen, und die Besorgnisse vor der französischen Politik in Deutschland zu zerstreuen. Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent hatte diese Zusammenkunft, wie Deutschland mit Dank anerkennen wird, nur unter der Voraussetzung angenommen, dabei die Integrität Deutschlands in keiner Weise in Frage gestellt zu sehen. Se. Majestät unser König, von dieser bevorstehenden Zusammenkunft unterrichtet, erklärte sich bereit, so wie auch Ihre Majestäten die Könige von Baiern, Sachsen und Würtemberg, nebst einigen anderen Bundesfürsten, bei dieser Zusammenkunft, welche in Baden stattfinden sollte, anwesend zu sein und dem Prinz-Regenten zur Seite zu stehen. — S. Majestät der Kaiser der Franzosen hat nun den deutschen Fürsten, die so in Baden zusammengetroffen waren, persönlich wiederholte, und übereinstimmende Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen, von welchen er Deutschland gegenüber beseelt sei, ertheilt; und der Prinz-Regent, sowie die übrigen anwesenden deutschen Fürsten gleiwie sie bereit gewesen wären, die Ehre und Sicherheit des gemeinsamen Vaterlandes mit aller Kraft zu vertheidigen, haben diese Versicherungen nur mit der innigsten Befriedigung aufnehmen können. Das deutsche Volk wird in den gespannten Verhältnissen, in welchen sich Europa befindet, diese Versicherungen zu seiner wahren Beruhigung erfahren. Es wird zugleich, als das sicherste Unterpfand für kriegerische Zeiten, mit Freude erkennen, wie seine Fürsten hier, auch selbst schon im Frieden, dem Auslande gegenüber fest, einig und treu zusammengestanden. Aber die persönliche Anwesenheit dieser hervorragenden Bundesfürsten bot auch, abgesehen von den Verhältnissen mit Frankreich, zugleich Gelegenheit zu Erwägungen und Besprechungen über die jetzigen Verhältnisse Deutschlands selbst. Dabei wiederholte der Prinz-Regent seinen mitverbündeten Fürsten die Erklärungen über die Politik Preußens, welche er bei dem Schlusse des Landtages vor seinen Kammern und an der Grenze Frankreichs vor dem Volke gegeben hatte, daß er es nicht bloß als die Aufgabe der deutschen, sondern als die erste Aufgabe der europäischen Politik Preußens erachte, den Territorialbestand sowohl des Gesammtvaterlandes, als der einzelnen Landesherren zu schützen, so wie ferner, daß seine Bemühungen niemals die Absicht hätten, das völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfasse, zu erschüttern. Er drückte zugleich die Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen aus, und kam dadurch dem ausgesprochenen Wunsche der übrigen Bundesfürsten, daß eine vertrautere und innigere Verbindung zwischen diesen beiden deutschen Großmächten angeknüpft werde, entgegen. Auch konnte der direkte freundliche Ideenaustausch der dort anwesenden Fürsten Deutschlands nur dazu dienen, dieselben im Interesse unseres gesammten Vaterlandes noch inniger mit einander zu verbünden. Das ist die Bedeutung dieser deutschen Fürstenversammlung in Baden für das deutsche Volk; und sie ist dadurch ein wichtiges Blatt in der neueren Geschichte."

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. [Eine österreichische Note.] Die „Donauztg." bringt heut das österreichische Memorandum vom 22. April, betreffend die preußischen Reformvorschläge zur Bundeskriegsverfassung (S. Nr. 273 d. Ztg. den Art. Berlin) und zugleich die letzte, von österreichischer Seite „die Discussion im versöhnlichsten Sinne abschließende Rückäußerung des kais. Kabinets", folgenden Inhalts:

Weisung an den Grafen Karolyi in Berlin d. d. Wien am 9. Juni 1860.

Freiherr v. Werther hat mir auf meinen Wunsch die abschriftlich beifolgende Depesche in Händen gelassen, welche das k. preußische Kabinet an ihn gerichtet hat, um unser Memorandum vom 22. April d. J. zur Revision der Bundes-Kriegsverfassung zu beantworten.

Diese neueste Darlegung der Ansichten Preußens reiht sich an einen Schriftwechsel an, welcher zur Beleuchtung hochwichtiger Fragen von verschiedenen Gesichtspunkten aus beigetragen, und wenn auch nicht die Ausgleichung der hervorgetretenen Gegensätze bewirkt, doch auf beiden Seiten den Wunsch bekräftigt hat, die Wege zur Verständigung offen zu halten. Wir glauben eben deshalb, so aufmerksam wir auch den Entwickelungen des uns vorliegenden Aktenstückes gefolgt sind, vor allem unsere Uebereinstimmung mit den versöhnlichen Worten bekunden zu sollen, welchen wir am Schlusse desselben begegnen.

Diesen Worten zufolge will das berliner Kabinet, ungeachtet der bestehenden Verschiedenheiten in den Auffassungen der beiden Höfe, die Hoffnung so wenig wie die Absicht aufgeben, über das von ihm erstrebte Ziel zu einer Einigung mit uns zu gelangen; Preußen wird vielmehr jeden dafür sich bietenden Anknüpfungspunkt willkommen heißen. Wir empfinden unsererseits die größte Genugthuung, uns zu derselben Hoffnung und zu denselben Intentionen zu bekennen.

Und daß auch die praktischen Anknüpfungspunkte für die beiderseits gewünschte Einigung nicht fehlen werden, hoffen wir um so zuversichtlicher, je mehr wir uns vom Anbeginn dieser Discussion an bereit gezeigt haben, auf diejenigen Wege und Formen der Verständigung, die in früheren Epochen, namentlich in den Jahren 1832, 1840 u. 1848 den Zweck erfüllt haben, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen einzugehen. — Wir können in dieser Beziehung nur wiederholen, was wir hierüber bereits in dem Erlasse vom 22. April, womit wir Ew. die vorerwähnte Denkschrift übersendeten, bemerkten *). — Wir sind zugleich überzeugt, daß auch die Gesinnungen der übrigen deutschen Höfe ein solches Einverständniß in jeder Weise erleichtern würden. — Obwohl mit uns festhaltend an dem grundgesetzlichen Princip der Einheit der Kriegführung des deutschen Bundes, würdigen diese Höfe doch vollkommen das Gewicht der Thatsache, daß über einen großen Theil der Streitkräfte Oesterreichs und Preußens nicht der Bund zu verfügen hat, und ihr Entgegenkommen würde sicher einer Vereinbarung nicht fehlen, welche zu dem Zwecke geschlossen würde, die Bedingungen des Zusammenwirkens der außerdeutschen Heerestheile dieser Mächte mit dem Bundesheere angemessen zu regeln. — Die Erörterung über diese Frage, ob solche Bedingungen in die organischen Militärgesetze des Bundes aufzunehmen wären, und über den desfalls von Preußen in Frankfurt gestellten Antrag glauben wir dagegen zwischen den beiden Cabinetten gänzlich ruhen lassen zu dürfen, gleichwie auch die kgl. preuß. Regierung dieselben für erschöpft hält. Wir enthalten uns daher jeder Entgegnung auf die Einwendungen, welche die uns durch Frhrn. von Werther mitgetheilte Depesche gegen unser Memorandum vom 22. April erhebt, so wenig wir auch dieselben als im Rechte des Bundes und in seiner Geschichte begründet anzuerkennen vermögen. Ja, wir würden es als eine glückliche Wendung der Sache betrachten, wenn auch am Bundestage die dort nunmehr durch die Berichterstattung der Militär-Commission zur Berathung des Bundestagsausschusses gediehene Frage einer Umgestaltung der organischen Artikel der Kriegsverfassung nicht weiter verfolgt würde. — Ew. werden ersucht — sich in diesem Sinne gegen Frhrn. v. Schleinitz auszusprechen, auch wollen Sie sich für ermächtigt halten, eine Abschrift des gegenwärtigen Erlasses dem Herrn Minister auf sein Verlangen mitzutheilen. — Empfangen 2c. 2c.

*) Anmerkung. Die hier in Bezug genommene Stelle des Erlasses vom 22. April 1860 lautet wie folgt: „Ew. wollen dem Hrn. Minister die Versicherung ertheilen, daß die kais. Regierung weit entfernt sei, die Bedeutung des preuß. Antrages als eines solchen, der von der Grundlage des Zusammenwirkens der beiden Mächte und ihrer Gleichberechtigung in Deutschland ausgeht, nicht nach ihrem vollen Werthe würdigen zu wollen. Verwahren aber muß sie sich gegen die Unterstellung, als ob sie in Bezug auf das Revisionswerk eine frühere gemeinsame Basis jetzt verlassen habe. In früheren Zeiten der Krisis haben beide Mächte sich sorgfältig gehütet, organische Fragen der Umbildung der Kriegsverfassung in Frankfurt anzuregen. Sie haben sich in vertraulichem Meinungsaustausche einander genähert, um die politischen und militärischen Anforderungen der jedesmaligen speziellen Lage vereint in Erwägung zu nehmen, darnach die eigenen Vorbereitungen zu bemessen, und die an die übrigen Bundesregierungen zu richtenden Vorschläge zu verabreden. Findet der Hof von Berlin auch unter den gegenwärtigen ernsten Umständen es angezeigt, denselben Weg von Neuem einzuschlagen, so wird er leicht die Ueberzeugung gewinnen, daß auf Oesterreichs Seite die Gesinnungen unverändert fortbestehen, mit welchen die kais. Regierung in allen früheren Epochen die Hand zur Verständigung geboten hat. Empfangen 2c. 2c."

Wien, 25. Juni. [Tagesbericht.] Fürst Petrulla, welcher vorgestern Abend Wien verlassen hat, um sich nach Neapel zu begeben, wird sich morgen in Triest auf einem Dampfer des österr. Lloyd nach Manfredonia einschiffen und von dort den Weg nach Neapel zu Lande machen. Auf der Durchreise stattete Fürst Petrulla der Herzogin von Berry in Brunnsee (Steiermark) einen Besuch ab. Wir erfahren, daß Fürst Petrulla ein eigenes Programm vorbereitet hat, welches derselbe seinem Souverän vorlegen und als Conditio sine qua non seiner Mitwirkung an den Reformen voranstellen wird. Die Hauptbestimmungen dieses Programms sind: eine allgemeine Amnestie und ein neues populäres Kabinet, ferner eine konstitutionelle Regierungsform, freie Presse u. s. w. Zugleich soll die Armee einer durchgreifenden Reform unterzogen werden und wichtige Aenderungen in den obersten Commando's stattfinden.

Veranlaßt durch eine Beschwerde der Protestanten zu Nyiregyhaza über das an den Consenior Michael Elefant ergangene Verbot, als Fürsprecher der Nichtcoordinirung, in der dortigen coordinirten Gemeinde den Gottesdienst abzuhalten, hat Se. Excellenz der FZM. von Benedek, dem „Pesther Lloyd" zufolge, mit Bezug auf das kais. Handschreiben vom 15. Mai angeordnet, daß den Gemeinden in dieser Hinsicht von keiner Seite ein Zwang angethan werden dürfe.

Die Vollendung der venetianischen Eisenbahnstrecke bis an die Grenze des Küstenlandes erwartet man spätestens bis August. Gleichzeitig mit dieser von Casarsa nach Cormons reichenden Strecke wird auch wahrscheinlich die vom letzteren Orte bis Görz reichende eröffnet werden können. Im Frühjahre 1861 glaubt man auch die Strecke Görz-Nabresina dem öffentlichen Verkehr übergeben zu können.

Unser Correspondent aus Konstantinopel hatte über französische Agitationen in Asien berichtet. Von französischer Seite werden natürlich die Dinge so dargestellt, als sei türkischerseits gegen den französischen Konsul agitirt worden. Die Richtigkeit unserer Nachricht wird heute von einer Frankreich nicht abgeneigten Seite bestätigt. Dem Organe Lord J. Russells, den „Daily News", wird aus Alexandrien berichtet, daß französische und russische Agenten sich in Syrien umhertreiben, mit dem Auftrage, die Drusen und Maroniten gegen einander zu hetzen, damit daraus eine Gelegenheit zu Einmischung und Christenbeschützung erwachse. Abenteuerlicher klingt die Mittheilung des Correspondenten, daß M. Lesseps 10,000 M. Soldaten — als Suezkanal-Arbeiter verkleidet — nach Egypten geschmuggelt habe. (Oesterr. Z.)

Italien.

Turin, 21. Juni. [Graf Amari] überreichte gestern bei Cavour das Beglaubigungsschreiben Garibaldis. Graf Cavour ist nicht einverstanden mit den Ernennungen, welche der Diktator vorgenommen hat, und das ist um so begreiflicher, als die meisten Minister Garibaldis, wie ich Ihnen geschrieben habe, Gegner Cavours sind. Crispi, das eigentliche politische Haupt Siciliens, ist ein bekannter Republikaner, und obgleich er, wie Garibaldi, sich Victor Emanuel angeschlossen hat, so würde Cavour doch lieber gesehen haben, daß man Herrn La Farina zum Minister des Innern ernannt hätte. Medicis Ankunft in Palermo wird bestätigt, und es heißt, Garibaldi werde, ehe er einen Schlag gegen das Festland führt, zuerst versuchen, Messina aus den Händen der Neapolitaner zu retten. — Wie uns eine Depesche meldet, gehen fortwährend viele Soldaten zu den Insurgenten über. — Die Diskussion wegen der Anleihe von 150 Millionen wird nächsten Montag beginnen und der ministerielle Antrag ganz ohne Opposition durchgehen, nachdem die Regierung der Kommission die gewünschten Aufklärungen ertheilt hat.

[Besorgnisse wegen Garibaldi's. — Republikanische Demonstration.] Wie man der „Monde" aus Rom schreibt, ist man in Turin durchaus nicht ohne Besorgniß. Oesterreich fängt an einzusehen, daß die Garibaldischen Freischärler, welche von der sardinischen Regierung offen protegirt werden, seine Besitzungen bedrohen und es thut daher nur was Rechtens ist, indem es in Venedig beträchtlichere Streitkräfte concentrirt als je. Piemont dagegen sieht seine Armee durch den Geist Garibaldi's demoralisirt und decimirt. Es

---

Gastspiel des k. Hof-Schauspielers L. Dessoir.

⊙ **Breslau,** 26. Juni. Es war ein schwüler Abend, ein Abend, an welchem der Mensch sich gern jeder innerlichen wie äußerlichen Aktion enthält, an welchem Herr L. Dessoir zum erstenmale (als Hamlet) auftrat; ein Abend also, welcher uns nicht zum Genuß einer Tragödie ermuntert, weil diese ohne geistige Mitarbeit nicht gewonnen werden kann; aber siehe da: das Haus war gut besetzt und das Publikum folgte mit Erwartung, bald mit wachsender Spannung dem Spiele des berühmten Künstlers, und ließ sich endlich in einen Enthusiasmus versetzen, welcher selbst dem Druck der Atmosphäre widerstand.

Der Hamlet des Hrn. Dessoir ist aber auch eine tief ergreifende Schöpfung; vielleicht deshalb, weil der Darsteller die verwandte Stimmung in der eigenen Brust findet. Wir haben eine Reihe der berühmtesten Hamletspieler gesehen, aber wir erinnern uns keines einzigen, bei welchem die Gedankengrübelei, welche die mangelnde Thatkraft in der Reflexion zu finden sucht und das spitzfindige Spiel mit dem Wahnsinn bis zur wirklichen Gefährdung der Vernunft treibt, mit solchem Schein der unmittelbaren Wahrheit und Empfindung hervorgetreten wäre.

Selbst Dessoirs Persönlichkeit, selbst der aller Klarheit entbehrende Ton, welcher im Affekt sogar unschön und gebrochen erscheint, entspricht dem Bilde, welches uns der Künstler so überzeugungskräftig vor die Seele führt, und wenn es ohne Zweifel die höchste Aufgabe der Darstellungskunst ist, einen Charakter in seiner Totalität zu erfassen und zur Erscheinung zu bringen, so hat Dessoir im Hamlet diese Aufgabe gelöst.

In jeder einzelnen Scene ist er der ganze Hamlet, d. h. er spielt nicht ein abstraktes Entsetzen, eine abstrakte Wuth und dergl., sondern den oder jenen Affekt, wie er in einem so eigen gearteten Charakter, als der des Hamlets, zum individuellen Ausdruck kommen muß.

Wir machen in dieser Beziehung auf zwei Momente aufmerksam, welche von überwältigender Wirkung waren: auf die Scene bei dem ersten Zusammentreffen Hamlets mit dem Geiste des Vaters und an den wahnsinnigen Triumph über die Wirkung des Schauspiels auf seinen Oheim.

Dort dieses völlige Zusammenbrechen vor der Erscheinung und die krampfhafte und ihrer selbst so ungewisse Aufregung war aber so echt hamletisch, wie hier die in Ton und Geberde so schauerlichen Ausdruck gewinnende Lust, welche nicht mehr den Wahnsinn spielt, sondern schon er selber ist.

Wenn wir dieser beiden Momente erwähnen, so nur deshalb, weil sie die ergreifendsten waren; Momente, in welchen sich die dämonische Gewalt des Künstlers offenbart und die wie mit Geisterhand in unsere Seele hineingreifen; wir könnten sonst eben so gut die Scene mit Ophelia, mit der Mutter u. a. m. anführen, um an ihnen die Tiefe der Auffassung und die Kraft des darstellerischen Vermögens zu ermitteln und den gewaltigen Eindruck zu erklären, welchen Dessoirs Spiel hervorrief.

Daß der geehrte Gast mit Beifall überschüttet wurde, hat ihn eben so sehr geehrt, als das Publikum sich selbst dadurch ehrte.

Das Spiel der Mitwirkenden unterstützte Herrn Dessoir in erfreulichster Weise. Namentlich waren Hr. Weilenbeck (Claudius), Hr. Vaillant (Laertes) und Frl. Berg (Ophelia) ganz vorzüglich an ihrem Platze, obwohl wir die letztgenannte Dame auf eine üble Angewohnheit ihrer Deklamation: das schluchzende Athemholen — aufmerksam machen müssen; Hr. Meyer aber, welcher den Polonius spielt, verdient wohl noch einer ganz besonderen Erwähnung.

Seine Darstellung in dieser an sich kleinen, aber in Beziehung auf den Gesammtorganismus des Stückes bedeutungsvollen Figur, erinnert an die beste Zeit der Kunst und an die erfreulichsten Wirkungen der „guten alten Schule." Da hat jedes Wort seinen richtigen Ton, wie jede Geberde ihre Bedeutung; da wird keine Wirkung gesucht, welche zu suchen nicht geboten wäre, und die beste erzielt durch die einsichtige Einfügung der Einzeldarstellung in das Ensemble.

Berichte eines Augenzeugen aus Palermo.

Palermo, 5. Juni Morgens. Die letzten 24 Stunden haben in der Lage der Dinge nichts geändert; erst nach der Rückkehr des General Letizia kann etwas Wichtiges oder Entscheidendes eintreten. Was ist im Werk? wird man hier noch schlagen? Das sind die beiden Fragen, welche in dieser Mußezeit alle Welt beschäftigt: außer denjenigen, welche für die Kriegsbedürfnisse oder Kleidung und Lebensmittel zu sorgen haben, denkt kein Mensch an etwas anderes. Von den 200,000 Einwohnern Palermos scheinen 199,000 von Schreien, Geschwätz und Thunfisch zu leben. Das Resultat ist eine Masse von Fabeln, Vermuthungen und Unsinn, welche zuletzt Jedermann verrückt machen muß. Der Palazzo Pretorio, der Sitz des Comite's und die Residenz Garibaldis und seines Stabs, ist natürlich der Mittelpunkt von Allem. Es ist der Bienenkorb, woselbst alle die Stadt durchschwärmenden, summenden Bienen die Frucht ihrer geschwätzigen Morgenarbeit niederlegen.

Die Piazza und die Platform der Fontaine von Marmor und deren Mittelpunkt, sind zeitweise vollkommen schwarz von dem Haufen, der sich dort sammelt. Die Schildwachen an den Thoren des Palazzo haben den schwersten Dienst in der Stadt; ich bin überzeugt, daß viele es vorziehen würden, ein halbdutzendmal mit dem Bayonnet einen Angriff zu machen, als hier eine Stunde lang diese drängenden, schreienden und neugierigen Haufen abzuhalten. Am ersten Tage war der Befehl gegeben worden, Niemanden einzulassen, der nicht ein Geschäft dort habe. Da aber Jedermann irgend ein dringendes Geschäft hatte, von dem angeblich die Wohlfahrt des Landes abhänge, so gab man Karten zum Eintritt zu dem Comite aus. Aber auch dies hatte nicht die gewünschte Wirkung, bis man den Eintretenden die Karten abnahm, denn wer einmal eine Karte hatte, kam wohl 50mal am Tage wieder und vermehrte die Menge vor den Zimmern des Generals. Nur wenige bekümmerten sich um das Comite, alle hielten es für durchaus nothwendig, ihren Unsinn dem Dictator in Person vorzutragen.

Garibaldi ist in dieser Beziehung so gutmüthig, daß er mit der Geduld eines Heiligen alle die Geschichten ohne Kopf und Schwanz anhörte. Zwei Stunden solches Geschwätz anzuhören, hätte den Kopf jedes andern so dick gemacht, als wenn eine 13pfündige Kugel des Kastells ihn getroffen. Selbst solche, deren Phantasie zu keiner Erfindung hinreicht, wollen nicht die Gelegenheit verlieren, den Dictator zu sehen und einen Händedruck von ihm zu erhalten.

Zuletzt hielt das selbst Garibaldis Gutmüthigkeit und Nachsicht nicht aus und es ward der Befehl ertheilt, den nächsten Raum vor seinen Zimmern zu räumen, damit er doch einiger Muße genießen könne. Wer zu ihm kommen will, hat eine dreifache Prüfung zu bestehen, erst an dem Thore des Palastes, sodann an dem Eingang zum Vorsaal, und endlich an der Thüre des Heiligthums selbst. Es war dies durchaus nothwendig, denn ich habe nie eine unverschämtere, zudringlichere Masse gesehen. Ein Lohnkutscher von Leghorn oder ein Lastträger von Civita-vecchia ist dagegen ein Muster von Bescheidenheit. Dazu noch der Spektakel! Er war geradezu betäubend. Ein Wald voll Affen und Papageien würde nach einem Aufenthalt von nur einer halben Stunde in diesem Babel, als ein erfrischender Ruheort erscheinen!

Jetzt ist es indeß besser geworden, und da die Anordnungen strenge durchgeführt werden und das Volk das sieht, so ist es zufrieden, auf der Piazza zu stehen, und nur, wenn irgend ein Sbirre, Mann oder Frau eingebracht wird, oder ein Deserteur, oder ein Parlamentär ankommt, entsteht in der Richtung nach dem Thor ein gewaltiger Andrang. Aber, wie groß auch das Gedränge, welches auch der augenblickliche Gegenstand der Neugierde ist, so hilft es immer, sobald man diese auf einen neuen Gegenstand ablenkt. Garibaldi darf nur eine Secunde lang seinen Kopf an einem der Fenster zeigen, so verläßt die Menge augenblicklich jeden andern Gegenstand ihrer Neu-

stellt seine Streitkräfte längs dem Po auf und hat nicht mehr Arme genug für die enorme Anhäufung von Waffen und Munition, welche seine Finanzen ruinirten. .... Man versichert, daß General Goyon von seiner Regierung die Zusendung eines Reiter-Regiments und von 2 Infanterie-Regimentern verlangte. .... Am 17. wurde in Rom der 14. Jahrestag der Erhebung Pius IX. zum Papste gefeiert. — .... In Florenz fand am vorigen Sonntag in der via Calzaioli eine republikanische Manifestation statt. Man rief: „Es lebe die Republik! Es lebe Garibaldi! Nieder mit Victor Emanuel!" Die Wache im Palazzo-vecchio, einige Schritte entfernt, rührte sich nicht. — .... Zu Arezzo wurden bei verschiedenen Fabrikanten 40,000 Pfund Pulver bestellt, um an die Insurgenten in den päpstlichen Staaten expedirt zu werden. Die römische Polizei ist unterrichtet und überwacht die Gränzen.

Großbritannien.

[Parlaments-Verhandlungen.] In der Unterhaus-Sitzung vom 22. Juni fragt Griffith, ob der Regierung irgend eine Nachricht darüber zugegangen sei, daß zwei Schiffe von einer neapolitanischen Fregatte weggenommen worden seien, welche die englische Flagge aufgehißt habe. Sir R. Peel lenkt, nachdem er in sehr starken Ausdrücken ein Verdammungs-Urtheil über die auswärtige Politik Lord J. Russell's ausgesprochen hat, die er als schwach und schwankend und als schimpflich und sehr demüthigend für England bezeichnet, die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine die Einverleibung Savoyens und Nizza's betreffende, neulich erlassene Note Thouvenel's. Dieselbe, bemerkt er, stehe im Widerspruch mit der von dem Kaiser der Franzosen ertheilten und von Thouvenel selbst bekräftigten Versicherung, daß die europäischen Mächte zu Rathe gezogen werden sollten, ehe die Einverleibung stattfinde. Er protestirt gegen das Verfahren des Kaisers der Franzosen und gegen die schlottrige Weise, in welcher seiner Ansicht nach die das Ausland betreffenden Staatsgeschäfte geleitet werden. Er beklagt sich ferner darüber, daß es mit der Neutralität der Schweiz aus sei, daß die Art, wie die Einverleibung vollzogen worden sei, den klar und deutlich ausgesprochenen Verabredungen des turiner Vertrages zuwider laufe, daß man die Schweiz in der Sache nicht gehört habe, und daß die Rechte der Schweiz durch die grausame Heuchelei Frankreichs gefährdet. (Lebhafter Beifall.) Sir J. Acton wünschte zu wissen, wenn die Auszüge aus den Depeschen von Herrn Lyons aus dem Jahre 1855, 1856 und 1857 über die Regierung und die Zustände des Kirchenstaats vorgelegt werden würden. Herr B. Cochrane: Er erlaube sich, den edlen Lord Staatssekretär des Auswärtigen zu erinnern, daß derselbe am 16. Februar d. J. erklärt habe: „die Regierung, deren Mitglied er sei, werde bereit sein, die Neutralität der Schweiz aufrecht zu erhalten", und ihn zu fragen, ob er auch jetzt bereit sei, die damals gegebene Zusage zu erfüllen. (Hört, hört!) Lord J. Russell: Was die erste Frage (die von Herrn Griffith, betrifft, so ist die Regierung benachrichtigt worden, daß eine neapolitanische Fregatte zwei Schiffe, die, wie man glaubt, Garibaldi Verstärkungen zuführten, genommen und nach Gaëta gebracht hat. Ich kann nicht sagen, ob die Fregatte, um den Fang zu machen, die engl. Flagge aufzog und sich erbot, die Schiffe nach Palermo zu bugsiren. Nach einer andern Angabe, die ich in den Zeitungen las, hatte sie die franz. Flagge aufgehißt, aber Ihrer Majestät Regierung hat keine Bestätigung weder der einen noch der andern Nachricht erhalten. Wenn die neapolitanische Fregatte sich der englischen Flagge bedient hat, so versteht es sich von selbst, daß dies ein ganz unverantwortlicher Akt war. Ich komme jetzt zu der Frage des ehrenwerthen Baronets (Sir R. Peel). Aber die aus den Zeitungen geschöpfte Nachricht des ehrenwerthen Baronets hätte ich gestern nicht einmal widerlegen können, denn erst heute um halb 4 Uhr Nachmittags händigte mir der französische Gesandte eine Abschrift der Depesche von Herrn Thouvenel ein; **und was die Angabe betrifft, daß Frankreich in keine Verkürzung des savoyischen Gebiets willigen werde, so steht kein Wort dieser Art in der ganzen Depesche.** (Hört, hört!) Der Inhalt derselben besteht in Folgendem: Nachdem im turiner Vertrage gesagt ist, daß der zweite Artikel desselben mit dem 92. Artikel des wiener Vertrages in Einklang gebracht werden soll, so erklärt die französische Note, daß es dazu drei verschiedene Methoden gebe. Entweder könnten die Mächte, die den wiener Vertrag unterzeichnet haben, eine Konferenz mit dem franz. Minister des Auswärtigen abhalten, oder es könnten gleichlautende (identical) Noten gewechselt werden, — und die französische Note würde dann die Erklärung aussprechen, daß Frankreich bereit ist, sämmtliche Verpflichtungen zu übernehmen, durch welche Sardinien, so lange ihm Savoyen gehörte, gebunden war. Und — ich sage dies zur Antwort auf die Frage des Gentleman, der zuletzt sprach (Cochrane) — die Depesche erklärt, daß Frankreich bereit sei, dies neutrale Gebiet, in derselben Weise wie Sardinien dies gethan, zu einem Bestandtheil des neutralen schweizer Gebiets zu machen. Die dritte Methode wäre die, es Frankreich und der Schweiz zu überlassen, einen wechselseitig zu vereinbarenden Ersatz für die früheren Verpflichtungen zu finden. Die Note fährt dann fort, daß, im Fall eine Konferenz gehalten würde, die meisten Mächte schon erklärt hätten, daß Paris ein gelegener Ort für die Abhaltung wäre, und daß sie über die von mir erwähnten Punkte berathen sollte. Dies ist der wesentliche Inhalt der heute empfangenen Note, und Ihrer Majestät Regierung hat dieselbe natürlich noch nicht beantwortet. Aber es scheint mir vor Allem wichtig, den Unterschied zwischen Neutralitätsverpflichtungen, welche Sardinien übernahm, und die eine Macht wie Frankreich übernehme, hervorzubeben. (Hört, hört!) Es ist dies die Antwort, die wir auf dasselbe Anerbieten schon mehr als einmal gaben. **Leider hat Frankreich sich niemals im Lauf dieser Erörterungen geneigt bewiesen, jenen Ersatz zu leisten, den wir als die einzige Bürgschaft für die Neutralität der Schweiz betrachten; und es wäre uns unmöglich, zu sagen, daß wir mit dem Vertrage** (von Turin) **zufrieden seien oder ihn als eine der früher genossenen gleiche Sicherheit für die Schweiz annehmen werden.** (Hört, hört!) Die ziemlich umfangreiche Correspondenz über den Gegenstand hoffe ich bald vorlegen zu können. Was eine andere vom ehrenwerthen Baronet erwähnte Angabe betrifft, — **daß die französische Regierung Chablais und Faucigny aufgeben wollte, wenn wir dafür in die Abtretung des übrigen Savoyen an Frankreich willigten, — so kann ich nur sagen, daß die französische Regierung der englischen ein solches Anerbieten nie gemacht hat.** (Hört, hört!) **Ich denke auch nicht, daß es uns geziemt haben würde, ein solches Anerbieten anzunehmen.** Was wirklich zu Anfang Februar vorkam, ist, daß der Kaiser der Franzosen und sein Minister sich bereit erklärten, Chablais und Faucigny der Schweiz zu überlassen. Aber sehr kurze Zeit nachher erklärte der Kaiser einer Deputation, die nach Paris kam, daß er nicht in eine Zerstückelung Savoyens, wie er es nannte, willigen, und Chablais und Faucigny nicht von den andern Provinzen trennen lassen würde. Der ehrenwerthe Baronet (Peel) sagt, daß, wenn eine Depesche, wie er sie in den Zeitungen angegeben fand, der englischen Regierung zugekommen, dies eine Beleidigung Englands sei und einen Protest erheische. Da jedoch die Thatsachen irrthümlich sind, so fällt auch die daraus gezogene Folgerung weg. Ihrer Majestät Regierung hat nur noch zu erwägen, wie wir unsern Einfluß am besten zur Wahrung der schweizer Neutralität geltend machen können, und ob sich jetzt irgend welche Bedingungen vorschlagen lassen, welche der Schweiz annehmbar erscheinen würden. Wenn es keine solche Bedingungen giebt, — wenn Frankreich sich zu nichts erbietet, als die früheren Verbindlichkeiten Sardiniens gegen die Schweiz und Europa zu übernehmen, so kann Ihrer Majestät Regierung nur sagen — und sie wird dies in der nachdrücklichsten und formellsten Weise thun — **daß ihrer Meinung nach der 92. Artikel des wiener Vertrages mit dem 2. Artikel des Vertrages von Turin nicht auf diese Art in Einklang gebracht werden kann.** (Hört, hört!) — Die Sitzung schloß, nach einigen andern unerheblichen Verhandlungen, um ¾ auf 1 Uhr Morgens.

Provinzial-Zeitung.

=bb= **Breslau,** 26. Juni. [Tagesbericht.] Der heutige Viehmarkt, der sich aber nur bis Mittag 12 Uhr ausdehnte, war noch flauer wie gestern, indem nur noch eine geringe Zahl und zwar schlecht genährter Pferde vorhanden war, welche dennoch von den Besitzern hoch im Preise gehalten wurden. Die meisten in den Ställen gehaltenen Pferde zeugten zwar von guter Pflege, aber da schon gestern sich wenig Kauflust zeigte, wurden sie heut noch weniger begehrt. Selbst die Expectanten für die Poudrettenfabriken fanden wenige Abnehmer, da ihre Herren sie zu hoch im Preise hielten und dadurch die Käufer schon von vornherein zurückscheuchten. Bemerkenswerther Weise sind diesmal die meisten Pferde aus Niederschlesien gekommen, die sonst hier stark vertretene und gesuchte Race der Pferde aus der brieger Gegend fehlt fast ganz. Der nahe in Brieg selbst bevorstehende Viehmarkt erklärt diese Erscheinung.

? [Gartenfest im Schießwerder.] Das endlich effektuirte Gartenfest war gestern leider nicht so zahlreich besucht, als es die getroffenen Arrangements hoffen ließen. Die Kapelle des 11. Infanterie-Regiments unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Faust spielte untadelig; die Illumination mit Ballons und Lampen ließ in der Zusammenstellung Nichts zu wünschen übrig; das Feuerwerk wirkte zwar nicht durch Massen, doch durch das Gelingen einzelner Feuerwerkskörper, besonders in der Farbe. Malerisch machte sich die Beleuchtung des Gartens durch bengalische Flammen. Ein lustiges Völkchen hielt nach dem Schluß des Gartenconcerts im Saale ein Tänzchen ab.

⊠ [Festliches.] Die „konstitutionelle Ressource im Weißgarten", deren Asyl während des Neubaues ihres eigenen Lokals bekanntlich der sog. Liebichgarten ist, veranstaltete gestern daselbst ihren Mitgliedern ein bescheidenes, aber recht ansprechendes Gartenfest, das sich der lebhaftesten Betheiligung erfreute. Während einer längeren Konzertpause schaarten sich die Damen in dicht geschlossenen Reihen längs der Front des Glassaales, woselbst die angekündigte „Blumenverloosung" stattfand. Es kamen etwa 250 blühende Topfgewächse nebst einer Menge prachtvoller Bouquets zur Ausspielung, für welche jede Besucherin ein Loos empfangen hatte. Leider waren, wie in allen ähnlichen Fällen, mehr Nieten als Treffer vorhanden, und manche Schöne mußte ohne das erhoffte Sträußchen abziehen. Indessen ward die allgemeine heitere Stimmung dadurch wenig alterirt. Noch vor Einbruch der Dunkelheit begann die Illumination sämmtlicher Gartenanlagen mit Lämpchen und bunten Ballons, worauf zum Schlusse ein nettes Freudenfeuerwerk abgebrannt wurde.

=p= [Vom Wintergarten.] Die bisher von Seiten der Theater-Direktion veranstalteten Vauxhalls im Wintergarten werden fortan nicht weiter für deren Rechnung inscenirt, sondern sind seit gestern in die Hände von Pächtern übergegangen. Voraussichtlich haben letztere dem Publikum damit einen Gefallen gethan, da es in Absicht lag, sie ganz eingehen zu lassen. Herr Zimmermeister Markgraf, in weiteren Kreisen durch den geschmackvollen Ausbau der Arena bekannt, hat einen Antheil daran übernommen, und wird in Verbindung mit dem Theater-Inspektor Wiedermann, dem die Arrangements der Gartenfeste nach wie vor überlassen bleiben, durch ein möglichst reichhaltiges Programm für die Unterhaltung des Publikums Sorge tragen. Eine Erleichterung der Theilnahme soll namentlich großen Familien dadurch geboten werden, daß das Entree bedeutend ermäßigt wird. Da diese Sommerfeste einmal unentbehrlich sind, und die des Wintergartens in Ausstattung und Mannigfaltigkeit schon früher den ersten Rang behaupteten, so dürften sie auch in den neuen Händen und bei der ausgesprochenen Tendenz möglichst vielseitigen Genusses, große Theilnahme finden. Das erste dieser Art, für Donnerstag vorbereitet, wird über die neue Leitung entscheiden.

♁ [Das Museum für schlesische Alterthümer] ist im raschen Aufblühen begriffen, und erhält sich das Interesse für dasselbe so rege, wie es sich bis jetzt in steigender Progression gezeigt hat, so dürften wir in einem nicht gar zu langen Zeitraum ein Institut besitzen, auf welches Breslau, ja ganz Schlesien stolz sein kann. Der so eben herausgegebene 2. Bericht giebt hiervon die erfreulichste Kunde. Derselbe beginnt von der Beschaffung eines Lokals für Aufstellung der Alterthümer, berührt die Eröffnung des Museums am 24. August v. J., berichtet über die mannigfachen Beweise von Theilnahme, die man dem jungen Institute durch Unterstützung an Geld, besonders aber durch Geschenke an Alterthümern und Merkwürdigkeiten bezeigte, erwähnt die ehrenvollen Auszeichnungen, die ihm durch den Besuch und durch die Anerkennung fürstlicher Personen (Protektorat J. königl. Hoh. der Prinzessin Friedrich Wilhelm) sowie hervorragender Männer der Wissenschaft geworden, und enthält endlich die Geschichte des inneren Vereinslebens. Ueber die meisten dieser Punkte haben die Zeitungen zur Zeit ausführlich berichtet, weniger bekannt aber ist das ungemein rasche Wachsthum des Museums an Alterthümern selbst. Das vorige Verzeichniß zählte 460 Gegenstände auf, das gegenwärtige weist bereits deren gegen 1200 nach und unter ihnen Gegenstände von hohem Werthe. Das Verzeichniß mußte wegen der großen Veränderungen in dem Besitzstande neu ausgearbeitet werden, es liefert aber außerdem die höchst erfreuliche Wahrnehmung, daß der bei weitem größere Theil der nunmehr im Museum vereinigten Alterthümer Eigenthum des Vereins ist. Dieser so bedeutende Zuwachs, der um so höher anzuschlagen ist, als ein großer Theil der geliehenen Gegenstände von den Ausstellern zurückgezogen worden war, ist größtentheils durch Schenkung entstanden. Zu erwähnen sind als die bedeutendsten: 1) eine Reihe von über 100 Waffen schlesischen Ursprungs aus der Sammlung des Freiherrn v. Minutoli in Liegnitz, welche durch die Freigebigkeit des verstorbenen Kommerzienraths Friedländer für das Museum erworben worden sind; 2) eine große Anzahl kostbarer und interessanter Stickereien und weiblicher Schmuckgegenstände, welche das gegenwärtige Vorstandsmitglied, Hr. Kfm. R. Tietze, dem Museum zum Geschenk gemacht hat; 3) eine Anzahl ähnlicher Gegenstände, welche Frl. Wilhelmine von Garnier dem Museum zum Andenken verehrte; 4) ein höchst kostbares Geschenk des Hrn. Kaufm. C. L. Sonnenberg, nämlich 21 Manuscriptbände breslauer und schlesischer Chroniken von größtem Werth; 5) ein Geschenk des Frhrn. v. Minutoli an werthvollen Waffen; 2c. 2c. — Schon jetzt also zeigt sich der Nutzen dieses Instituts in hervorragender Weise, da es interessante Merkwürdigkeiten, historische Schätze (z. B. die handschriftlichen Chroniken des Hrn. Sonnenberg) nicht nur aus dem Dunkel der Verborgenheit hervorlockt, sondern auch zu Nutz und Frommen der Mit- und Nachwelt aufbewahrt. — Mögen die Männer, die mit rastlosem Eifer, mit ausdauernder Liebe für die Sache und mit großer Aufopferung das heilsame Werk begonnen und fortführten, mögen sie nicht in ihrem löblichen Thun ermüden — möge ihnen aber auch nicht die Anerkennung und Unterstützung des Publikums und der Behörden fehlen! — Das Museum befindet sich noch Altbüßerstraße Nr. 42 in zweiter Etage und ist täglich Nachmittags für den Besuch (bei nur 2½ Sgr. Eintrittsgeld) geöffnet.

= [Sportingnachrichten.] Am 2ten Tage des diesjährigen berliner Pferderennens (Sonnabend, 23. Juni) wurden abermals vier in Schlesien trainirte Pferde, deren Besitzer auf der breslauer Bahn gut akkreditirt sind, prämiirt. Es siegte zuvörderst im „Handicap" um den Vereinspreis von 40 Frdr. und eine bedeutende Summe von Einsätzen des Grafen Lazy Henckel br. St. „Kate Tulloch" (vom Turnus), Siegerin im breslauer Hürdenrennen im J. 1858. Ferner gewann im „Hertefeld-Rennen" des Fürsten Sulkowski br. H. „Noiseful" den zweiten Preis, nachdem derselbe im hies. Prinz Friedrich Wilhelm v. Preußen-Rennen (1860) den ersten Preis davon getragen. Im „Herrenreiten", bei welchem die Distance von ½ Meile in 4 Min. 3 Sek. zurückgelegt wurde, siegte des Grafen G. Lehndorf Sch.-W „Salem", welcher auch am Eröffnungstage den „Combinations-Stakes-Preis" gewonnen hatte. Endlich war im Offizierreiten bei einem von Sr. Maj. dem König bewilligten Preis von 50 Frdr. und namhaftem Einsatzbetrage des Lieut. John vom 2. (Leib-) Husaren-Regt. br. W. „Bannerbearer" Sieger. Die Distance (¼ deutsche Meile) wurde in 2 Min. 15 Sek. zurückgelegt.

—ρ. [Verschiedenes.] Mit dem Verkauf des der „Gesellschaft der Freunde" gehörenden, zwischen dem Ohlauer- und Ziegelthore an der Promenade belegenen Grundstücks gehen viele schöne Erinnerungen verloren. Geselligkeit und gegenseitiges freundliches Aneinanderschließen, mit Verbannung jeden Zwanges, hat die Gesellschaft von jeher ausgezeichnet. — Das Haus 29 am Graben, welches durch seine Zerfallenheit den Blick der Vorübergehenden auf sich ziehen mußte, ist endlich am 22. d. M. zum Abbruch verkauft worden, und der Platz, den es einnahm, wird vorläufig frei bleiben. — Wie in Berlin, so liegen auch unsere Sommergärten innerhalb der Stadt in einem Hofraume und bestehen aus einem mit Sand bestreuten Platze, der meist von mit Schlinggewächsen überwucherten Kolonnaden umgeben ist. Eigentliche Bäume findet man selten. Weberbauer war der erste, welcher die Breslauer mit einem Sommergarten en miniature beschenkte. Auch der Goldschmidt'sche im Café restaurant ist nicht größer, hat aber alte, schattige Bäume und mündet auf den Exercierplatze aus. — Wohl noch in keinem früheren Jahre sind so viele Störungen durch die Umpflasterung der Straßen, Neu- und Reparaturbauten, Abputz und Anstrich der Häuser vorgekommen, als in diesem. Das Gebäude, welches in der Karlsstraße 1 an die Stelle der „Pechhütte" zu stehen kommt, ist bereits bis in den ersten Stock gediehen. Das Eckgebäude an der Ohlbrücke in der Nikolaistraße wird so eben im Ausbau, Abputz und Anstrich vollendet. Es gereicht der, an schönen Häusern eben nicht reichen Nikolaistraße zur großen Zierde. Die Häuser 14, 16 und 18 haben ebenfalls ein neues, wenn auch einfaches Gewand angelegt. In der langen und schönen Friedrich-Wilhelmsstraße, welche erst im vorigen Jahre eine neue Brauerei entstehen sah, haben einige Häuser ebenfalls ihre Toilette gewechselt, so die Apotheke zum „Pelikan" (Nr. 74a).

α Mit dem heutigen sorauer Zwischenzuge ist der Herr Ober-Postdirektor Schulze in dienstlichen Angelegenheiten aus Berlin eingetroffen, um bis morgen hier zu verweilen.

=bb= [Packträger.] Nicht allein, daß sich das Packträger-Institut in unserer Stadt mit jeder Woche fast erweitert, auch in den größeren Städten der Provinz findet es bereitwilligen Eingang. So hat sich der Dirigent und

---

gierde, und stürzt sich mit lautem Jubelruf nach der Ecke der Macquada, um nur einen Blick von ihrem Forl zu haben. Ich glaube wirklich, wenn der König Bombetta als Gefangener eingebracht würde, sie würden von ihm ablassen und davon stürzen, um Garibaldi zu sehen.

Man kann sich in der That nicht erwehren dann und wann höchst verdrießlich und ärgerlich zu werden, besonders wenn man Eile hat und durch die Haufen nicht hindurch kann, oder wenn einem die Ohren von dem Spektakel dröhnen, aber diese furchtbare arabische Lebendigkeit und Phantasie hat doch auch ihre gute Seite. Sie muß den neapolitanischen Offizieren und Soldaten, die seit dem Anfang des Waffenstillstandes die Stadt passirt sind, imponirt haben. Wie es sich auch mit dem Satz von der Ueberlegenheit einer kleinen aber disciplinirten Truppe über große undisciplinirte Massen verhalten mag, dieser Satz wird leicht im Anblick dieser leidenschaftlichen Menge vergessen, die jeden Augenblick zur Wuth gesteigert werden kann. Vorher war es wohl möglich, in dem Irrthum zu bleiben, daß die große Masse der Bevölkerung wenigstens indifferent sei, jetzt aber muß sich jeder Neapolitaner im Anblick dieser Haufen davon überzeugen, daß es hier wenigstens 100,000 giebt, die bereit sind, jeden Neapolitaner ins Himmelreich zu spediren.

Dieser Eindruck muß um so tiefer gehen, als man nicht wenige, in Ermangelung von Musketen, ihre scharfen Messer schwingen sieht, wenn ein bekannter und verhaßter neapolitanischer Offizier vorübergeht.

Gleich am zweiten Tage, als Major Bosco, ein Sicilianer, in die Stadt kam, ward er sofort von Hunderten umgeben und gefolgt, und seine Escorte vermochte nur mit Kolbenstößen die andrängende Menge zurückzuhalten. Als er zurückkehrte, kündigte ein ominöses Geflüster und Gemurmel einen nahen Sturm an, so daß der ihn begleitende Offizier seinen Degen zog und zum großen Erstaunen Bosco's selbst, rechts und links in den Haufen hinein hieb. Hätte ein Neapolitaner, als sie die Macht hatten, es versucht, einen dieser hitzköpfigen Sicilianer zu berühren, so würde er ein halb Dutzend Dolche in seinem Leibe gehabt haben; und jetzt trieb ein einziger Garibaldischer Officier diesen Haufen von Hunderten auseinander. Der Respect vor ihnen ist wahrhaft wunderbar, und breitet sich bis auf die Capitäne der Squadre eben so gut, wie auf die Mannschaften aus; es ist dies eine höherer Tapferkeit und Furchtlosigkeit gebrachte Huldigung.

Abends. Diesen Mittag um 2 Uhr kam der Brigadier General Colonna mit seinem Sohn aus dem Palast, um eine Unterredung mit Garibaldi zu haben. Der Gegenstand der Unterredung war die Räumung des königlichen Palastes sowohl, wie der andern von den Neapolitanern in der Stadt noch besetzten Positionen, Castellamara ausgenommen. Garibaldi mit seiner gewöhnlichen Gefälligkeit, erklärte sich gleich bereit, ein Abkommen zu treffen, unter der Bedingung der Entlassung von 7 seit dem 7. April in Castellamara in Haft gehaltenen Edelleuten. Es wird wohl noch in der Erinnerung meiner Leser sein, daß die neapolitanischen Behörden nach der Einnahme und Plünderung des Klosters La Ganza eine Strenge und einen Argwohn entwickelten, die alles Bisherige übertrafen. Die Polizei hatte einen starken Verdacht, daß sehr viele junge Leute aus den ersten Familien bei diesem Versuch, welcher übrigens verunglückte, betheiligt gewesen wären, daß sie ihr Geld zum Ankauf von Waffen und Munition hergegeben hätten und die Häupter der ganzen Bewegung wären. Bis auf einen gewissen Grad war dies kein Irrthum, denn wie in der Lombardei, so ist auch die große Majorität der sicilianischen Aristokratie, die reich ist und noch einen tüchtigen Adelsgeist besitzt, höchst patriotisch, und übt einen großen Einfluß auf die anderen Klassen der Bevölkerung. Nirgends aber sind Verschwörer so vorsichtig, und nirgends ist ihre Organisation geheimnißvoller als in Sicilien; es ist das eine natürliche Folge einer Regierung, welche sich allein auf Bayonnete und Spione stützt. Es war daher schwer genug, gegen die wirklichen Führer auch nur einige Beweismittel zusammenzubringen. Die neapolitanische Regierung läßt aber aus Mangel an Beweismitteln von ihren Absichten nicht ab, und es wurden daher 7 junge Leute ausgesucht, die alle zu den ersten Familien, den Rizos, Monteleone, Bellfiore, Pigniatelli, Lanza u. s. w. gehörten, welche zu arretiren die Polizei Befehl erhielt. Aber sobald nur diese Befehle gegeben waren, waren sie auch schon den Betreffenden bekannt, und alle flohen in den großen an der Marina liegenden Palast Butera, in der Hoffnung, von dort am Bord irgend eines Schiffes entfliehen zu können.

Am frühen Morgen des 7. April umringten die Sbirren und die Gensdarmen das ganze Haus und begannen ihre Nachforschungen. Sie durchsuchten selbst einige Schlafzimmer der Frauen, und als sie trotz alles Nachforschens in diesem Labyrinth von Zimmern und Gängen Nichts finden konnten, drohten sie, das ganze Haus zu demoliren, wenn die Personen, die arretirt werden sollten, nicht selbst sich ergäben. Es war keine Möglichkeit des Entkommens, und Gefahr, vor Hunger zu sterben; daher überlieferten sich die 7 selbst. Sie wurden gleich gemeinen Dieben mit Handschellen aneinandergefesselt, und durch die Stadt geführt, bevor sie nach Castellamara gebracht wurden. Dort warf man sie in Kerkerlöcher, nährte sie wie die Galeerensklaven mit Brot und Bohnen, und dort sind sie die letzten 2 Monate geblieben, ohne daß sie im Stande gewesen wären, mit ihren Familien in irgend eine Verbindung zu kommen. Auf die Kunde von den Unterhandlungen über den Waffenstillstand wandten sich die Familien an Garibaldi, aber sie kamen zu spät; die Bedingungen waren bereits unterzeichnet, aber der General versprach zur Befreiung der jungen Leute die erste Gelegenheit zu benutzen, und er hat heute sein Wort gehalten. Die Bedingung ward von dem General-Gouverneur angenommen, und es blieb so Nichts übrig, als zu bestimmen, an welchem Tage und in welcher Weise die Truppen sich zurückziehen sollten.

Die von den Neapolitanern nun einzunehmende Stellung hat den Vortheil, daß sie ihre Truppen mehr beisammen haben und leichter einschiffen können. Daß sie eine solche Stellung wünschten, zeigt besser als anderes die Lage, in der sie sind. Es ist kein Zweifel, daß der Handstreich auf Palermo und das dreitägige Straßengefecht mehr gewirkt hat, als man zu denken geneigt ist.

Als ich in Garibaldi's Lager ging, schien Jedermann in der Stadt zu wissen, daß er in Misilmeri sei und den nächsten Tag einen Handstreich zu wagen beabsichtige. Wunderbarerweise wußten die Royalisten allein hiervon nichts, trotzdem daß man sogar auf den Straßen davon schon schwatzte. Viele Leute schliefen in Erwartung der Ankunft Garibaldi's die ganze Nacht nicht, und der Wirth des Hotel Trinacria sandte ganz öffentlich seine Visitenkarte ins Lager, mit der Botschaft, daß sein Haus zur Disposition des Generals stände. Die Neapolitaner aber waren trotz der Masse ihrer Spione so schlecht unterrichtet, daß sie allein an ihr eigenes Bulletin glaubten, nach welchem Garibaldi in Verwirrung gen Corleono zurückginge. Noch gestern traf der Oberst vom Stabe, der mit einigen Offizieren Garibaldi's die neuen Positionen festsetzen sollte, unerwartet mit dem Chef der Gendarmen zusammen, der einen Eid darauf leisten wollte, daß er selbst den Rückzug Garibaldi's in jener Richtung gesehen hätte. (Fortsetzung folgt.)

Breslau, 26. Juni. Den Freunden des gestirnten Himmels diene zur Nachricht, daß in den späteren Abendstunden in der Nähe des Nordnordwest-Horizontes gegenwärtig ein mit bloßem Auge sichtbarer Comet sich zeigt. Derselbe ist nach den bisher eingegangenen Nachrichten zuerst von Prof. Hoek in Utrecht am 22. Juni bemerkt worden. Nach den Beobachtungen auf der hiesigen Sternwarte befand sich derselbe am gestrigen Abende des 25. Juni etwa in 105° gerader Aufsteigung und 42° nördlicher Abweichung; eine genauere Ortsbestimmung konnte nicht erlangt werden, da der Himmel in der Nähe des Horizontes nicht ganz frei von Wolken war. Die Länge des Schweifes desselben wurde auf etwa 10 Grade geschätzt. G.

[Der Schachspieler Harrwitz.] Zu Bradford in Yorkshire fand jüngst eine Versammlung von Schachspielern statt, zu welcher auch Herr Harrwitz aus Breslau geladen worden war. Derselbe spielte am Tage der Versammlung gegen 13 Personen zu gleicher Zeit. Die Bretter waren nämlich auf zwei langen Tischen aufgestellt, zwischen denen er auf und abging und nach Sicht zog, während seine Gegner sich so lange besinnen konnten, als sie wollten. An einem anderen Abend spielte Herr Harrwitz 6 Partien zu gleicher Zeit „blind." Die Sitzung dauerte von 8 Uhr Abends bis 2¼ Uhr Morgens; Herr H. gewann alle 6 Partien. Von da reiste derselbe nach dem Badeorte Harrowgate, wohin ihn ein Kaufmann eingeladen hatte. Dort wohnten beide in einem großen Hotel, wo Herr H. sehr bald mit der Gesellschaft bekannt wurde, und auf Verlangen eines Abends eine Partie blind spielte, während er mit den Damen einer Whistpartie oblag, und diese nie warten ließ. Er war so glücklich, die Partie so wie den Robber zu gewinnen.

Schöpfer desselben zu Breslau, Herr Stangen, nach Görlitz gewendet und die Erlaubniß nachgesucht, auch dort ein ähnliches Institut wie in Breslau ins Leben zu rufen, und man ist ihm seitens der görlitzer städtischen Behörden sehr bereitwillig entgegengekommen. Herr Stangen hat außer mehreren Prospekten auch ein photographisches Bild eines vollständig ausgerüsteten breslauer Packträgers nach Görlitz gesandt und beabsichtigt, dieser Tage sich selbst dahin zu begeben, um die weiteren Einleitungen zu treffen.

[Berichtigung.] An der in Nr. 291 d. Z. erwähnten, unter Leitung des Oberlehrers Dr. Adler von Schülern der Realschule am Zwinger unternommenen Gebirgsreise nahm nur die Ober-Prima, nicht die aus 5 Klassen (167 Schülern) bestehende Prima und Sekunda Theil.

[Feuersgefahr.] Am 23. d. M. Morgens 7 Uhr entstand Mehlgasse Nr. 34 eine Feuersgefahr. Es war nämlich durch eine schadhafte Stelle des Schornsteins der daselbst befindlichen Branntweinbrennerei heiße Luft und Flamme in die oberste Balkenlage des Hauses gedrungen und hatte diese von unten herauf entzündet. Die Feuerwehr, alsbald benachrichtigt, fand bei der Ankunft auf der Brandstelle den Herd des Feuers schon aufgedeckt vor, da ein dort im Hause zufällig beschäftigter Maurergeselle die Stelle, wo der Rauch am heftigsten hervordrang, vom Fußbodenbelag freigelegt hatte. Die Löschung des Feuers erfolgte ohne Schwierigkeit und ist der entstandene Schaden ganz unbedeutend.

[Unglücksfälle.] Am 22. d. Mts. stürzte an der Ecke der Hummerei und der Schweidnitzerstraße ein Zimmergeselle in Folge seiner Trunkenheit in den Rinnstein und verletzte sich hierbei dergestalt am Kopfe, daß eine heftige Blutung erfolgte. Er wurde mittelst Droschke in seine Wohnung befördert.

Als am 23. d. Mts. die zum Abputz des Hauses Ring Nr. 29 benutzte Rüstung abgebrochen wurde, glitt dem mit dem Herablassen der Bretter beschäftigten Arbeiter das hierzu benutzte Seil aus den Händen, und stürzte in Folge dessen eine Bohle aus einer Höhe von 2 Stockwerken jählings zu Boden. Hierbei erreichte das Brett den unten zum Empfange desselben harrenden Handlanger, und beschädigte ihn lebensgefährlich am Kopfe. Der Verunglückte wurde sofort mittelst Droschke nach dem Hospital der Barmherzigen Brüder geschafft.

[Körperverletzung.] Am 23. d. M. Mittags geriethen zwei auf einem Neubau beschäftigte Handlanger in Streit, welcher schließlich zu Thätlichkeiten führte, die zur Folge hatten, daß einer der Kämpfer, durch einen Wurf mittelst eines Ziegelstückes am Kopfe schwer verletzt, im Hospital Allerheiligen untergebracht werden mußte. (Pol.-Bl.)

⊠ **Liegnitz**, 25. Juni. [Zur Tageschronik.] Am 23. d. M. kam Se. Excellenz Herr Generalmajor v. Schwarz aus Gr.-Glogau zur Inspicirung der hier in Garnison liegenden 2 Bataillone des 7. Infanterie-Regiments hierselbst an. Tages darauf fand auf dem Haage Paradevorbeimarsch und Darlegung verschiedener Exercitien vor demselben statt. Am Morgen wurde ihm bereits ein Ständchen in der Krone, woselbst er Wohnung genommen, von der Kapelle des Regiments gebracht. Gestern ist derselbe wieder abgereist.

Zur feierlichen Begehung des 15. August d. J., als des Erinnerungstages der vor 100 Jahren gelieferten Schlacht Friedrichs des Großen gegen die Oesterreicher bei Liegnitz, werden schon manche Vorbereitungen getroffen. Es soll an diesem Tage das Postament zur Statue Friedrichs des Großen, vor dem neuen Schulhause aufgestellt und dieser Tag den Charakter eines Volksfestes erhalten. Namentlich dürfte das Gasthaus „Friedrichsruh" vor dem Goldbergerthore, woselbst der König am Vorabende vor der Schlacht sich befunden, eine bedeutende Rolle unter den Festlichkeiten einnehmen. Es ist bereits eine Broschüre „Die Schlacht bei Liegnitz am 15. August 1760" von Dr. Sammter, zu dem Behufe erschienen und wird diese Feier namentlich für jeden patriotischen Preußen viel Interesse haben. — Herr Hedemann hat seit gestern ein zweites Brunnenhäuschen am Glogauerthore eröffnet.

Glogau, 24. Juni. [Preßprozeß.] Vom hiesigen Appellationsgericht wurde am 22. der Buchdruckereibesitzer Sauermann aus Freistadt wegen eines in seinem Kreiswochenblatte erschienenen Artikels: „St. Petri Stuhl" zu achttägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Beim Kreisgericht war Freisprechung erfolgt. Die Sache wird numehr ohne Zweifel noch vor's Ober-Tribunal gelangen. (N. Pr. Z.)

Warmbrunn, 24. Juni. Heute prangt die Badesaison, binnen wenig Wochen aus Ost und West zusammengewürfelt, schon in vollem Glanze. Vom 1. v. M. bis heute zählt das Badeblatt unter 470 Nummern 663 Personen als Badegäste, darunter einzelne aus weiter Ferne, z. B. die beiden Exc. Wirklichen Staatsräthe v. Solotareff und v. Scherer aus Petersburg, Beide des Deutschen vollkommen mächtig, desgl. 496 Personen als „durchreisende Fremde", weil übernachtend, und darum polizeilich gemeldet. Unzählige Besuche aus der Nähe, namentlich auch, da die Ernte noch nicht angegangen, von Landleuten, wogten in den Alleen auf und ab. Der Kursaal, in dessen Hallen das Spiel der zahlreichen, trefflichen Elgerschen Kapelle, war mit eleganten Damen und Herren so gefüllt, daß es an Sitzen gebrach, ebenso die verlegte, erweiterte und neu ausgestattete Troskasche Konditorei, desgl. die im Korridor des Theaters, welche Jahrzehende lang verschlossen gewesen, und erst neuerdings, gepflegt von dem liebenswürdigen Ehepaar der Gallerie-Pachtung, wieder eröffnet worden ist. Das Schiemang'sche Theater, seinen alten Werth von neuem bewährend, und rühmlich, zum Theile neu rekrutirt, war in allen Räumen heute fast überfüllt. — Am 17. d. Mts. feierte der Militär-Verein zu Schmiedeberg den 45. Gedenktag des Sieges von Belle-Alliance mit einem Ausmarsch zum Gute des Prem.-Lieut. Frhrn. v. Seidlitz, auf dessen Gebiete in einem Buchenhain ein Bivouac bezogen, und auf dessen Kosten die Mannschaft bewirthet wurde. Die fröhliche Feier dauerte bis spät in die Nacht hinein. — Der Missions-Hilfsverein von Deutmannsdorf gedenkt am 4. Juli sein Jahresfest durch allerlei Ansprachen ꝛc. zu begehen. — Von heute an bis Ende August geht allsonntäglich ein Extra-Personen-Eisenbahn-Zug von Waldenburg 12 Uhr 10 Minuten, von Freiburg 2 Uhr 10 Minuten nach Breslau. E. a. w. P.

♂ **Neudorf bei Kanth**, 25. Juni. [Thierquälerei.] Durch unser Dorf bewegt sich wöchentlich ein kleines Fuhrwerk mit einem Hundegespann. Der Besitzer desselben bringt damit Waaren nach und von Breslau, setzt sich aber leider öfters selbst nebst einem Kinde auf den schwer beladenen Wagen, so daß die armen Thiere die 4 Meilen von der Hauptstadt unter der Last erliegen möchten. Vorige Woche mag der Durst die armen Vierfüßler sehr geplagt haben; sie wenden sich nahe am hiesigen Orte einem Wasserbehälter zu. Darüber ergrimmt der Führer, springt vom Wagen, schlägt unbarmherzig auf die ermatteten Thiere los, so daß der eine Hund todt hinstürzt und der andere sich winselnd krümmt. Es blieb nun dem Manne nichts übrig, als den todten Hund auf den Wagen zu legen und sich selbst vorzuspannen.

△ **Gleiwitz**, 25. Juni. [Beleuchtung. — Jahrmarkt. — Diebstähle. — Rettungsverein.] In den letzten Tagen wurden in einigen Straßen unserer Stadt Versuche mit der Solarölbeleuchtung gemacht. Die Stadt Halle, die 130 Lampen angeschafft hatte, zwei Jahre darauf aber die Gasbeleuchtung bei sich einführte, bot dieselben für einen mäßigen Preis der hiesigen Kommune an. Der Magistrat empfiehlt den Ankauf und will den Kaufpreis mit einer verfallenen Kaution von 1000 Thlr. decken. Die Meinungen sind verschieden. Die nächste Stadtverordneten-Versammlung wird nun über diese Frage endgiltig entscheiden. — Der letzte voriger Woche stattgehabte Jahrmarkt war wenig besucht und daher schlecht. — Wieder haben in der letzten Zeit einige Diebstähle stattgefunden, die noch nicht ermittelt sind. Dagegen ist man zweier sehr gefährlicher Diebe, die verschiedene Einbrüche verübt, habhaft geworden, und hat sie gefänglich eingezogen. Heute steht eine Bande von 8 Personen vor dem Geschwornen-Gericht, die sich unter andern auch an Kirchengut vergriffen haben; sie wurden bis zum Sitzungssaale zum größten Theil geschlossen vorgeführt. Durch plötzliche Erkrankung des Hrn. Vorsitzenden, Direktor Grüne, wurde indessen die Sitzung bis morgen vertagt. — Ein achtbarer Bürger unserer Stadt, der Kaufmann Hr. Pollak, der Mitglied des breslauer Rettungs-Vereins war, erhielt vom Magistrat die Erlaubniß, einen solchen Verein auch hier ins Leben zu rufen, und wurden die von ihm eingereichten Statuten genehmigt. Von Seiten des Magistrats wurde ihm jede nur mögliche Unterstützung zugesichert, und haben sich dem Vereine mehr als 30 Mitglieder auch bereits angeschlossen.

≅ **Glaz**, 25. Juni. [Königsschießen.] Bei der gestrigen Fortsetzung des diesjährigen Königsschießens erfolgten von dem vorjährigen zweiten Schützenkönig, Herrn Platzmajor Hauptmann Hempel, die ersten drei Schuß für Se. Majestät den König, und hatte derselbe dabei den besten Schuß gethan, worauf Se. Majestät der König als zweiter diesjähriger Schützenkönig hiesiger Stadt proklamirt wurde. Herr Drechslermeister Joseph Drechsler wurde dagegen auf den nächstbesten Schuß als Ritter ernannt.

R. **Tarnowitz**, 24. Juni. [Tages-Chronik.] Der katholische Gesellen-Verein, dessen segensreiche Einwirkung auf die sittliche Entwickelung unseres Handwerkerstandes nicht genug hervorgehoben werden kann, feierte am 18. d. M. sein Stiftungsfest, an dem sich ein großer Theil der hiesigen Bürger mit ihren Familien betheiligte. Der beuthener katholische Gesellen-Verein hatte sich dem hiesigen angeschlossen und beide vereinigten sich, nachdem ein feierlicher Gottesdienst vorangegangen, zu einem Mittagessen in dem Park des hiesigen Schießhauses. Der würdige Vorsteher und Gründer des Vereins, Herr Kapellan Hadrossen, hatte keine Mühe und keine Kosten gescheut, um der heiteren Gesellschaft Unterhaltung zu verschaffen: musikalische und deklamatorische Unterhaltungen wechselten miteinander ab und ein Ball in dem städtischen Ressourcen-Lokale beschloß das Fest, das durch seine gemüthliche Feier die wohlthuendsten Empfindungen zurückließ. — Der heutige Tag brachte ein ungewohntes reges Leben in unser Städtchen, und namentlich mußte die große Menge auswärtiger Gäste auffallen, die des Morgens unsere Straßen belebte. Ein Theil derselben waren Mitglieder der hiesigen Loge, die in ihrem schönen neuerbauten Hause das Johannisfest feierte, ein größerer Theil aber brachte dem Güter-Direktor Herrn Klausa und seiner Frau Gemahlin, die heut ihre silberne Hochzeit feierten, seinen Glückwunsch dar, und ein Theil vereinigte sich zu demselben Zwecke in der Familie des Kaufmann Hrn. S. Cohn hierselbst. — Die große Verehrung und die allgemeine Liebe, die dem Hr. ꝛc. Klausa in dem hiesigen Kreise und Städtchen, das ihm so vieles Gute und Schöne verdankt, mit Recht gebührt, sprach sich schon an dem Abend, der dem Jubelfeste voranging, aus, indem die hiesige Bergschule dem Jubilar einen solennen Lampenzug und Ständchen brachte. Zahllos war die Menge der Gratulanten, die am folgenden Morgen dem verehrten Ehepaar ihre Glückwünsche darbrachte, und aus Nahe und Ferne waren Zeichen der Liebe, Hochachtung und freundschaftlicher Zuneigung eingegangen. Das Festmahl, das in dem schönen, von dem Jubilar erbauten Theater-Saale die Gratulanten vereinigte, war voll Heiterkeit und Lust, und bis in die späte Nacht hinein, nur einmal unterbrochen durch einen imposanten Lampenzug der ruda'er Berg- und Hütten-Arbeiter, wurde zu Ehren des Jubelpaares gedichtet, gesungen und getanzt.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Hr. Frhr. v. Richthofen zu Dresden, bekannt durch seine Sammlung werthvoller Oelgemälde, wird, wie das „Tageblatt" meldet, nach hier übersiedeln. Derselbe hat bereits das Eifflersche Grundstück erworben, so wie das Reimann'sche Besitzthum. — Ein Essigfabrikant ist nebst Familie von hier verschwunden. — Hr. Oberbürgermeister Sattig ist von seiner Badereise zurückgekehrt und hat bereits wieder die Leitung der Geschäfte übernommen. — Wie das „Tageblatt" meldet, soll es doch noch dahin kommen, daß das 5. Jäger-Bataillon nach Hirschberg verlegt wird, und das dort garnisonirende Bataillon des 7. comb. Infanterie-Regiments nach Görlitz kommt. — Das „Tageblatt" meldet ferner: „Die wegen des Eisenbahn-Unfalls bei Hennersdorf eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld daran dem Aufseher Lätsch beizumessen ist, der die Weiche falsch gestellt haben mußte, da die Schienen beim Uebergang nach dem städtischen Holzhofe keine Spuren irgend welchen gewaltsamen Eindringens des Zuges aufweisen. Lätsch hat denn jetzt auch die Thatsache eingeräumt.

□ Rothenburg. Auf steinbacher Territorium hat man vor etlichen Tagen einen bis jetzt unbekannt gebliebenen Mann von mittleren Jahren erhängt gefunden.

+ Jauer. Vor einiger Zeit wurden zu Petersgrund circa 70 silberne Münzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges in der Erde gefunden. Die Münzen haben jede einen Werth von mehr als einem Thaler, die schwedischen sollen sich namentlich durch schönes Gepräge auszeichnen. — Am 2. Juli beginnt unser „Mannschießen", welches für Stadt und Umgegend stets ein wahres Volksfest zu sein pflegt.

= Liegnitz. Am vorigen Sonnabend feierte Hr. Schankwirth Klein sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Die städtischen Behörden entsandten Deputationen, an deren Spitze der Hr. Oberbürgermeister Boeck, ebenso die Schützengilde, um dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Nicht minder legten die vielen Freunde und Bekannten die innigsten Beweise der Liebe und Achtung an den Tag. — Am 25. d. M. hatte ein Vater auf der Jauergasse hierselbst das Unglück, sein eigenes 3jähriges Kind mittelst eines mit Ziegeln beladenen Wagens zu überfahren. Dasselbe soll, wie man erzählt, sich ohne sein Wissen und Bemerken hinten an das Fuhrwerk angehalten, dieses aber eine rückgängige Bewegung gemacht und dabei das eine Rad das unglückliche Kind in ärgster Weise verletzt haben.

Neumarkt. Am 19. d. M. fand zu Blumenrode ein herrliches und zugleich gemüthvolles Volksfest statt, als Nachspiel zu dem am 31. Mai gefeierten Einzug des geliebten Grundherrn. Natürlich betheiligte sich letzterer ebenfalls an diesem Feste, das ein neues Band zwischen dem Grundherrn und der Gemeinde bilden wird.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen**, 24. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Nach den neuesten amtlichen Feststellungen beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Posen: 21,884 Katholiken, 17,884 Evangelische, 7763 Juden und 7 der griechischen Kirche angehörige Christen, zusammen also 47,538 Einwohner, welcher Chiffre meiner im letzten Bericht angegebenen Einwohnerzahl von „ca. 42,000" als Berichtigung nachgetragen werden möchte. Der posener Landkreis hält mit dieser Zahl fast die Parallele, indem er die Summe der Kreisinsassen: 47,777 aufweist. — Am Schrodkathor wird wieder eine neue Festungsmauer aufgerichtet; das Fundament ist wegen des sehr sumpfigen Bodens, der überhaupt ganz Posen mit seinen Umgebungen als schwierigen Baugrund erscheinen läßt, nur langsam und kostspielig entstanden; das neue Festungswerk soll aber doch noch bis zum Spätherbst Vollendung erhalten. — Ein Soldat vom 10. Infanterie-Regiment, der kurz vor dem Ausmarsche dieser Truppe vermißt worden war, ist dieser Tage in der Warthe als Leiche aufgefunden worden. Der Leichnam war bereits stark in Verwesung übergegangen und namentlich des ganzen Kopfhaares beraubt; der Säbel schien durch die Fluth von dem Koppel des Soldaten getrennt worden zu sein, da man an der Leiche nur noch das letztere vorfand.

≅ **Lissa**, 24. Juni. [Wochenbericht.] Der Herr Erzbischof v. Przyluski wurde bei seiner Rückkehr von der Kirchenkonsekration in Ilgen auf dem hiesigen Bahnhofe von der hiesigen katholischen Gemeinde feierlichst begrüßt. Die Vorstände der Kirche und Schule, die Lehrer mit der Schuljugend erwarteten den hohen Kirchenfürsten auf dem Perron des Bahnhofes. Die katholischen Zöglinge des Gymnasiums bildeten Spalier, und als der hohe Prälat ausgestiegen war, gingen 12 weißgekleidete Mädchen vor ihm her und streuten Blumen den ganzen Gange entlang. Nach kurzem Aufenthalt bestieg der Herr Erzbischof mit nur Wenigen seines Reisegefolges die bereit stehenden Wagen und begab sich durch die laubbekränzten Straßen zur Familie des Grafen Leon v. Mielczynski nach dem eine Meile von hier gelegenen Pawlowice. — Am Donnerstage erfolgte auf dem Rathhause durch den Herrn Oberbürgermeister Weigelt die Installation der neugewählten hiesigen jüdischen Gemeinde-Repräsentanten. Nach diesem Installationsakte konstituirten sich die beiden Kollegien der Gemeinde-Repräsentation und Verwaltung. Zum Vorsitzenden des erstern ward der Kaufmann Abraham Mankiewicz, zu seinem Stellvertreter der Kaufmann Abraham Sachs gewählt. Die Gemeindeverwaltung besteht gegenwärtig nach erfolgten Ergänzungswahlen aus den Kaufleuten Joseph Moll (Vorsitzender), Simon Lövy, Pinkus Bildhauer, Heinrich Köhler, dem Posthalter Jakob Prausnitz und den Kaufleuten Segall und Masur. — Die vor Kurzem aus einer Menagerie in Glogau entsprungene Hyäne soll sich nach den Anzeigen zuverlässiger Personen in hiesiger Umgegend aufhalten. Forstbeamten und ähnlichen Personen ist aufgegeben auf die Bestie besonders aufmerksam zu vigiliren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Entscheidung im Wechselprozeß.] Das kgl. Ober-Tribunal verhandelte in seiner Sitzung (am 23.) nachstehenden Wechsel-Prozeß, dessen Entscheidung von allgemeiner Wichtigkeit ist. Gegen die Banquiers O. und B. hierselbst war durch Resolut des k. Hauptsteueramtes in Posen eine Stempelstrafe von je 70 Thlr. 25 Sgr. festgesetzt, weil der Banquier O. zwei an seine Ordre ausgestellte, von K. und W. auf B. in Antwerpen gezogene Wechsel d. d. Berlin den 31. Oktober 1857 über resp. 10,000 und 15,000 Franks, nachdem dieselben im Auslande von B. acceptirt waren, empfangen und ohne sie versteuern zu lassen, in blanco weiter girirt, der Banquier B. aber jene beiden Wechsel gleichfalls als Girant in Händen gehabt hatte, ohne für die Versteuerung Sorge zu tragen. Die beiden Wechsel waren nämlich auf der Vorderseite mit dem Firmastempel des Banquiers B., auf der Rückseite mit dem Blanco-Giro des Banquiers O. versehen und O. hatte dieselben an seinen Schwiegervater F. in Posen gesendet, um sie ihm aufzuheben. F. hatte dieselben später auf eigene Veranlassung durch den Banquier B. dem Acceptanten B. in Antwerpen zur Zahlung präsentiren lassen. O. und B. beantragten gegen das Straf-Resolut die richterliche Entscheidung und das kgl. Stadtgericht hierselbst hat demnächst beide Angeklagte freigesprochen. In den Gründen wurde ausgeführt: Nach § 20 des Gesetzes vom 7. März 1822 sei jeder inländische Inhaber eines noch nicht gestempelten Wechsels verpflichtet, denselben sofort zur Stempelung vorzulegen. Das Wort „Inhaber" sei aber nur dahin auszulegen, daß darunter nur diejenigen Personen zu verstehen, welche ein Recht aus dem Wechsel selbst haben, und welche als solche am Verkauf des Wechsels sich betheiligen. Indem nun im vorliegendn Falle der Schwiegervater des Angekl. O. in Posen die Wechsel aufbewahren sollte, lag es offenbar nicht in der Absicht ihres eigentlichen Inhabers, des Angekl. O., dieselben in den Verkehr zu bringen; habe der Schwiegervater es dennoch gethan, so sei es seine Sache gewesen, die Wechsel stempeln zu lassen; O. hatte dazu keine gesetzliche Verpflichtung. Der Angeklagte B. aber hatte vollends keine selbstständigen Rechte aus den Wechseln, da er nur beauftragt war, das Incasso der Wechsel in Antwerpen zu besorgen. Er erscheine deshalb nicht als Präsentant des Wechsels im Sinne des Gesetzes, der bloße Besitz des Wechsels erscheine aber nicht hinreichend, um die Verpflichtung zur Stempelung zu begründen. Gegen diese Entscheidung appellirte der Staatsanwalt, ließ jedoch im Audienztermine zweiter Instanz den Antrag auf Verurtheilung des Angeklagten B. fallen, weil er sich überzeugte, daß dieser, dessen Firmastempel sich nur auf den Wechseln befand, nur als Mandatar des F. in Posen gehandelt habe, ohne selbst Rechte aus den Wechseln herzuleiten. Dagegen hielt der Staats-Anwalt die Appellation in Betreff des Angekl. O. aufrecht. Das kgl. Kammergericht bestätigte indessen das freisprechende Erkenntniß des ersten Richters in Betreff beider Angeklagten, indem es sich auch im Wesentlichen den Gründen desselben anschloß. Der Ober-Staatsanwalt legte nunmehr die Nichtigkeits-Beschwerde ein, weil der Angekl. O. nicht der Stempeldefraudation schuldig erachtet worden. Die Nichtigkeitsbeschwerde behauptete die Verletzung der §§ 20 und 26 des Gesetzes vom 7. März 1822 und der Art. 10, 13 und 14 der Wechsel-Ordnung vom 6. Januar 1849. Nach § 20 müssen inländische Wechsel gleich nach der Ausstellung und ehe ein Geschäft damit gemacht sei, gestempelt werden und im Unterlassungsfalle treffe die Strafe des § 26 auch den Giranten, der als solcher an dem Umlauf des Wechsels Antheil habe. Durch Blanco-Indossament und Aushändigung des indossirten Wechsels werde aber ein Geschäft mit demselben gemacht und der Wechsel in Umlauf gesetzt, denn nach Art. 14 der Wechsel-Ordnung entstehe daraus die wechselmäßige Verpflichtung des Indossanten, für die Annahme und Zahlung zu haften. Hierbei sei es vollkommen unerheblich, in welcher Absicht das Giro geschehe, und was zwischen den Contrahenten mündlich verabredet werde, weil nach der Natur des Wechselvertrages, als eines Litteral-Kontrakts, die mündliche Abrede auf die rechtlichen Folgen des Geschäftes, so wie auf die Stempelpflichtigkeit ohne allen Einfluß sei. Nach Art. 10 a. a. O. gehen durch das Indossament an sich und durch die Aushändigung des Wechsels alle Rechte aus demselben ohne Weiteres auf den Indossator über und wenn dieser den Wechsel gegen den Acceptanten einklage, so könne der Letztere sich nicht durch den Einwand schützen, daß das Papier dem Kläger nur zur Aufbewahrung übergeben sei. Wenn also O. den Wechsel ungestempelt Jemand in Verwahrung geben wollte, so durfte er denselben vorher nicht in Blanco giriren. Der Ober-Staatsanwalt beantragte deshalb die Verurtheiluug des Angeklagten O. Das kgl. Ober-Tribunal hat sich nach einer langen Berathung den Ausführungen des Ober-Staatsanwalts angeschlossen, denn es vernichtete die früheren freisprechenden Erkenntnisse in Betreff des Angeklagten O. und verurtheilte denselben wegen Stempel-Kontravention zu einer Geldbuße von 70 Thlr. 25 Sgr.

Die Nr. 25 des Justizministerialblattes enthält: 1) Eine allerhöchste Ordre vom 21. Mai 1860, betreffend die Haftung des Arbeitsverdienstes der Gefangenen für die von ihnen an den Gebäuden, Utensilien oder Inventarienstücken des Gefängnisses verübten Beschädigungen. 2) Eine allgemeine Verfügung vom 8. Juni 1860, betreffend das Verfahren beim Vorkommen falscher Kassen-Anweisungen und Banknoten. Den Gerichtsbehörden wird die nachstehend abgedruckte, von der kgl. Hauptverwaltung der Staatsschulden an die Regierungs-Präsidien unterm 3. Mai d. J. erlassene Verfügung, betreffend das Verfahren beim Vorkommen falscher Kassen-Anweisungen und Banknoten, mit der Anweisung mitgetheilt, nach den darin enthaltenen Vorschriften in Betreff der bei den gerichtlichen Kassen als Zahlungsmittel eingeheneen falschen Papiere der gedachten Art gleichfalls zu verfahren. 3) Einen Beschluß des kgl. Obertribunals vom 22. Februar 1860. Nachdem die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft zur Gegenerklärung mitgetheilt worden, ist das Gericht erster Instanz nicht mehr befugt, dieselbe wegen Nichtbeobachtung der vorgeschriebenen Fristen oder Formen durch Verfügung zurückzuweisen. 4) Ein Erkenntniß des k. Ober-Tribunals vom 2. März 1860. Ist in einem Falle, wo gegen das Erkenntniß des Einzelrichters die Appellation zulässig war, das eingelegte Rechtsmittel unrichtig als Rekurs behandelt worden, so steht gegen die Entscheidung zweiter Instanz sowohl dem Angeklagten, als dem Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde zu. Der letztere bedarf hierzu keiner Ermächtigung von Seiten des Justizminister. 5) Ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 1. Oktober 1859. Wenn die Höhe des Wasserstandes einer Mühle durch polizeiliche Anordnung bestimmt ist, so können die betheiligten Mühlenbesitzer, welche sich dadurch in ihrem Rechte verletzt glauben, zwar die Anerkennung des Rechts zu einem anderen Wasserstande, nicht aber die Gewährung dieses Rechts mit Beseitigung der polizeilichen Verfügung, im Wege des Prozesses verlangen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **London**, 22. Juni. Die wörtlichen Versprechungen bei der letzten Zusammenkunft in Baden scheinen, wenn gleich durch keine Thatsachen bekräftigt, doch etwas mehr Vertrauen dem Geschäfte in Europa zugeführt zu haben.

Baumwolle zeigte in d. W. in Lieverpool mehr Leben, doch bei willigen Verkäufen keine Besserung in den Preisen. Verkäufe d. W. 62,200 B., von denen das Inland 43,000 B., die Ausfuhr 17,160 B. und Spekulation 2040 B. nahmen. Fair Georgia schloß circa 6 d. — Anfuhr d. W. 23,719 Ballen, großer Vorrath 1,307,400 B. gegen 750,710 B. vor 12 Monaten; heute 10,000 B. gekauft.

Die amerikanischen Berichte v. 9. d. M. lauten flau.

Zucker. Die brit. westind. Importeurs brachten auch diese Woche ihre Zufuhren rasch zu Markte und verkaufen billig im Verhältniß zu anderen Sorten, doch kauften Raffinadeure ansehnlich, weshalb der Werth nicht weiter zurückging. Verkäufe wiederum 5500 F. br. westind., 23,000 S. br. ostind., 1500 F. Portorico, 22 s 10 d und 31 s 8 d, 1800 K. Havanna braun und gelb, 23 s 4 d bis 31 s 2 d, wenige 340 S. Siam Nr. 12 und 13, 28 s 2 d bis 28 s 8 d, weiße 30 s. Unter Segel N. St. de las Langado 2100 K. Havanna Nr. 10 und $10\frac{1}{2}$, 26 s 6 d, für Großbritannien völlig versichert. Der Markt schließt mit besserer Meinung.

Kaffee. Die Auctionen d. W. 506 F., 49 Fßl. und 122 S. Plantation Ceylon, 132 F. und 184 S. Native gingen zu vollen Preisen, letztere 60s 6d und 62s 6d ab, Brasil-Ladungen vernachlässigt.

Getreide ꝛc. Die Anfuhr d. W. 23,190 Q. Weizen vom Auslande fast sämmtlich an Müller direct (5280 S. span. Mehl) machte Käufer zurückhaltend und frühere Preise nicht zu bedingen. Gerste (7760 Q. Anfuhr), obgleich die Erndte schlecht zu werden verspricht, sehr flau. Hafer pr. Anfuhr 82,370 Q. meistens erhitzt, 6d bis 1s billiger zu kaufen. Bohnen und Erbsen unverändert. Leinsaat, 5m Q. Bombay à 52s 6d C. T. u. J. auf Lieferung verkauft. Zink fester 20 £ 6s 3d.

Liverpool, 22. Juni. [Baumwolle.] Der Markt war zu Anfang der Woche unregelmäßig und gedrückt, aber bessere Berichte von Manchester wirkten günstig, es zeigte sich Vertrauen zu den jetzigen Preisen und mehr Kauflust, so daß seit Dinstag täglich 12,000 Ballen Nehmer fanden. Heute dauert die Frage fort, und Inhaber dürfen sich der Hoffnung hingeben, daß wenn auch keine wesentliche Preiserhöhung bevorstehen mag, ihre Waare doch endlich wieder bestimmten Werth und guten Abzug haben wird. Die ord. bis goodord. Sorten spielen fortwährend die Hauptrollen, da die besseren Gattungen sich in ihrem regelmäßigen Geleise ohne wesentliche Veränderung und relativ hoch behauptet haben. — Notirungen bleiben unverändert, ausgenommen für Mobile, welche $\frac{1}{4}$ d. gewichen sind.

Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 62,200 Ballen, wovon 2040 Ballen auf Spekulation und 17,160 Ballen zur Ausfuhr. Heute gingen 10,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 161,000 Ballen gegen 118,000 Ballen voriges Jahr und von Ostindien 149,433 Ballen gegen 143,737 Ballen voriges Jahr. (Prange u. Meyer.)

† **Breslau**, 26. Juni. [Börse.] Bei sehr animirter Stimmung waren die Course höher, besonders von Fonds. National-Anleihe 61 Geld, Credit $72\frac{7}{8}$, wiener Währung $77\frac{3}{4}$—$77\frac{2}{3}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien fest, Freiburger 83, Oberschlesische $125\frac{1}{2}$ Geld, Tarnowitzer $33\frac{1}{2}$ Geld. Fonds und Prioritäten zu wesentlich höhern Coursen gesucht.

Breslau, 26. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen niedrieger; pr. Juni $41\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $41\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juni allein 42 Thlr. bezahlt, Juli-August 42 Thlr. bezahlt und Br., August-September 42 Thlr. bezahlt, September-Oktober $42\frac{1}{2}$—42 Thlr. bezahlt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Rüböl weichend; loco 11 Thlr. nominell, pr. Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 11⅙ Thlr. Br., September-Oktober 11⅙ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November — —.

Kartoffel-Spiritus weichend; loco 16½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juni 16¼ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 16¼ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 16¼ Thlr. bezahlt und Br., August-September 16½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober — —.

Zink. In Ermangelung billigerer Offerten kein Geschäft.

Die Börsen-Commission.

≗ **Breslau,** 26. Juni. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten zu bestehenden Preisen ein sehr mäßiges Geschäft, aber auch die Zufuhren waren schwach, die Anerbietungen von Bodenlägern höchst mittelmäßig und die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt; am verkäuflichsten waren schöne mittle Qualitäten Roggen.

Weißer Weizen	80—84—87—90 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	77—82—85—88 „	
Bruch- u. Brennerweizen	64—68—72—74 „	
Roggen	54—56—58—60 „	
Gerste	38—42—45—50 „	
Hafer	25—27—29—31 „	
Koch-Erbsen	52—54—56—58 „	
Futter-Erbsen	44—46—48—50 „	
Wicken	40—42—45—48 „	

Oelsaaten geschäftslos. — Frischer Winterrübsen 94—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 68—70—75—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl flauer und niedriger; loco, pr. Juni und Juni-Juli 11 Thlr. Br., September-Oktober 11⅙ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus matter, loco 10⅙ Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten beider Farben fehlte es an Kauflust, die Offerten, besonders von weißer Saat, waren auch nur sehr gering, und die Notirungen sind nur nominell.

Rothe Kleesaat 8—9—10—11—11¾ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—17 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—9 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 26. Juni. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 75—82 Sgr., gelber 75—78 Sgr., Roggen 53—58 Sgr., Gerste 42—48 Sgr., Hafer 30—34 Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Kartoffeln 16—18 Sgr., Pfund Butter 5—6 Sgr., Schock Eier 13—14 Sgr., Centner Heu 24—26 Sgr., Schock Stroh 4⅓—5 Thlr., Schock Handgarn 19—21½ Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

§ [Neisse-Brieger Eisenbahn.] In dem soeben ausgegebenen Geschäftsbericht für das Jahr 1859 meldet das Direktorium zunächst, daß die Unterbringung der noch im Besitze der Gesellschaft vorhanden gewesenen Prioritäts-Obligationen im Betrage von 100,000 Thaler mit 88 % erfolgt sei. Es entstand somit ein Coursverlust von 12,000 Thaler, der mit Genehmigung der vorgesetzten Behörde aus dem Reserve- und Erneuerungsfonds gedeckt wurde. Letzterem soll nun durch erhöhte Rücklagen in den nächsten Jahren der Ausfall wieder erstattet werden. Ueber den baulichen Zustand des Unternehmens und die Ergebnisse des Verkehrs ꝛc. enthält der Bericht in 3 Abschnitten ausführliche Mittheilungen, aus denen wir nachstehende Daten hervorheben. Es wurden im Ganzen während des verflossenen Jahres 87,187 Personen, 1,121,969 Centner incl. Vieh und Dienstgut befördert, und betrug die Einnahme aus dem Personenverkehr 40,773 Thaler 12 Sgr. 3 Pf., aus dem Güterverkehr 53,800 Thaler 13 Sgr. 2 Pf. (Gegen das Vorjahr hat sich die Einnahm beim Personenverkehr um 942 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. gesteigert, beim Güterverkehr aber um 1682 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. vermindert). Aus dem Telegraphenverkehr kamen diesmal 185 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. ein, und dazu treten an diversen Extraeinnahmen 7335 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. Hiernach ergiebt sich als Gesammt-Einnahme des J. 1859 die Summe von 103,802 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Dagegen betrugen die Ausgaben für die laufende Betriebsverwaltung ꝛc. 57,196 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. Nach Abzug dieser Summe verblieb also ein Ueberschuß von 46,606 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf., der in nachstehender Weise zur Verwendung kam: a) als Beitrag zum Reserve- und Erneuerungsfonds 2% des Anlage-Kapitals von 1,200,000 Thlr.: 24,000 Thlr.; b) zur Zahlung der Dividende von 1,100,000 Thlr. Stamm-Aktien-Kapital à 2%: 22,000 Thlr.; c) zur Zahlung der Eisenbahnabgabe: 565 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.; d) zur Ueberweisung an den Betrieb pro 1860: 41 Thlr. 9 Pf.

(Verspätet.) [6089]

Die am 21. d. M. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Emanuel Schwartz** in Boguschütz, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, anzuzeigen. Myslowitz, den 26. Juni 1860.

M. Hausdorff und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Hausdorff.
Emanuel Schwartz.

Die am 24. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Emma**, geb. **Weißbach,** von einem Knaben, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Liegnitz. [4847]

Der Kaufmann **Julius Raymond.**

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach vierzehntägigen Leiden meine liebe Frau **Pauline,** geborne **Bornmann,** im Alter von 41 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme widme ich diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung.

Breslau, den 26. Juni 1860. [6094]

Friedrich Stein, Klempnermeister.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachm. 6 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Bertha Made mit Hrn. Julius Leue in Sprottau.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prem.-Lieut. Theodor Fischer mit Frl. Marie Kahle in Mechau, Hr. Gust. Palm auf Otusz mit Frl. Amande Müller in Braunfels.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Lieut. Max v. Wentzky, Hrn. Berggeschworenen Oscar Schmidt in Waldenburg.

Todesfälle: Frl. Friederike Gerdessen in Trachenberg; ein Sohn des Hrn. L. Köbner in Münsterberg.

Verlobung: Frl. Pauline Schumann mit Hrn. Rittergutsbesitzer H. Witte auf Lenz B. in Parlin.

Ehel. Verbindungen: Hr. Berggeschw. Hermann Knibbe mit Frl. Laurau Brüning in Fürstenwalde, Hr. Kreisrichter Ed. Strehlke mit Frl. Antonie Alsen in Elbing.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hugo Frhrn. v. Blomberg in Berlin, Hrn. Justizrath von Blücher in Neu-Strelitz; eine Tochter Hrn. Clotar Graf v. Blankensee-Fircks in Berlin, Hrn. Oberprediger Flemming in Jüterbogk, Hrn. A. v. d. Marwitz in Wundichow, Hrn. Hauptm. a. D. v. Zychlinski in Lagowitz.

Todesfälle: Hr. Oberst-Lieut. z. D. Hartmann in Berlin, Frau Ober-Forstmeister Schulemann, geb. Spalding, in Bromberg.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 27. Juni. (Gewöhnliche Preise.) Zweites Gastspiel des königl. Hofschauspielers Herrn **Ludwig Dessoir: „Narciß.“** Trauerspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Narciß, Herr Ludwig Dessoir.)

Donnerstag, 28. Juni. (Erhöhte Preise.) Sechstes u. letztes Gastspiel des Kammersängers Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, **Sign. Cavaliere Emanuele de Carrion: „Wilhelm Tell.“** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. (Arnold, Sign. de Carrion.)

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, den 27. Juni. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: **„Die Schicksals-Brüder.“** Lustspiel in 4 Aufzügen von L. Feldmann. Anfang des Konzerts 4 Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 6 Uhr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen und der aus frühern Terminen noch nicht präsentirten Zins-Coupons, so wie der verloosten Obligationen der vorstehend genannten Bahn erfolgt an meiner Kasse im Auftrage eines hohen kaiserl. kgl. österreichischen Finanz-Ministerii in der Zeit vom

2ten bis 14. Juli d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Die vorschriftsmäßigen Verzeichnisse für Coupons und Obligationen sind auf meinem Comtoir unentgeltlich zu haben. [4790]

Breslau, den 23. Juni 1860. **E. Heimann.**

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für Breslau bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 24. Juni 1860. [4845]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **von Puttkammer.**

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zum Bau eines Wasserstations-Gebäudes auf dem Bahnhofe zu Liegnitz, sollen die erforderlichen Materialien und zwar:

57 Schachtruthen Granit-Bruchsteine,
90 Tausend gepreßte Verblendziegelsteine,
177 Tausend gewöhnliche Ziegelsteine,
114 Tausend hart gebrannte zum Wasserbau geeignete Ziegeln,
5000 Kubikfuß gelöschter Kalk,
97 Schachtruthen Mauersand,

im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Bedingungen können in dem Bureau der IV. Bau-Abtheilung auf dem hiesigen Bahnhofe eingesehen werden.

Der Submissions-Termin wird auf den 10. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr ebendaselbst anberaumt, bis wohin die Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission für Materialien-Lieferung“

versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen sind. [4815]

Breslau, den 24. Juni 1860. Der königl. Eisenbahn-Baumeister **Prieß.**

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statutes und des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Januar 1849 laden wir hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

den 21. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in unserem Geschäfts-Lokale hierselbst ergebenst ein.

Zur Verhandlung werden kommen:

1) Der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1859.
2) Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes und der Direktion.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaß-Karte ertheilt werden; vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren. [4803]

Gegen Vorzeigung der Einlaß-Karten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 22. Juni 1860. **Die Direktion.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die **Restauration** auf dem Bahnhofe zu **Breslau** soll vom 1. Oktober d. J. ab anderweit auf drei Jahre verpachtet werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte zur Pachtung der Breslauer Bahnhofs-Restauration“

bis zum 15. Juli d. J. an das unterzeichnete Directorium einzusenden.

Die Pachtbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, auch von derselben gegen Erstattung von 7½ Sgr. Copialien zu beziehen. [4837]

Breslau, den 26. Juni 1860. **Directorium.**

Zur **Prüfung der Zöglinge** der **schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt** und zur **Ausstellung ihrer Handarbeiten, Sonnabend, den 30. Juni 1860, Nachmittag 3 Uhr,** ladet ergebenst ein: [4831]

Der Vorstand der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Zinsen von den am 1. Juli 1860 fälligen Zinscoupons, Falkenberger Kreis-Obligationen, erfolgt vom 1. Juli d. J. ab bei Herren **Ruffer & Comp.** zu **Breslau** oder bei der **Chausseebau-Kasse** zu **Falkenberg.** [4826]

Falkenberg, den 25. Juni 1860.

Die Kreisständische Chausseebau-Kommission.

Die Herren Mitglieder der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer werden zu einer auf den 2. Juli d. J., Nachmittag 3 Uhr, in dem Gasthofe zu den drei Bergen, Büttnerstraße Nr. 33, anberaumten **General-Versammlung** eingeladen, deren Zweck außer der Erledigung der den ordentlichen General-Versammlungen zugewiesenen Gegenstände die Beschlußnahme über die Auflösung der Gesellschaft und Liquidation ihres Vermögens ist.

Breslau, den 14. Juni 1860. [5827]

Das Directorium der Waldwoll-Fabrik zu Polnisch-Hammer.

Ueber den Nachlaß des am 19. März d. J. verstorbenen Kaufmann **Wilhelm Cohn** hierselbst ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 21. Dezember d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 3. Jan. 1861, Vormittags 11½ Uhr,** in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Rosenberg OS., den 21. Juni 1860. [804]

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Die Beschaffung von:

334 weißen Leibriemen mit Schloß,
167 braunen dito dito,
326 Paar Patronentaschen mit weißen,
167 Paar dito mit braunen Trageschlaufen,

für das unterzeichnete Regiment, soll im Wege der Submission verdungen werden und ist hierzu ein Termin **auf den 7. Juli 1860,** Vormittags 11 Uhr, in der Kaserne Nr. 5, Block 5, angesetzt, wo auch die Proben und näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Lederzeug“

bis zum 6. Juli d. J. an den Hauptmann v. Pannewitz hierselbst einzusenden und werden dieselben im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Der Zuschlag für diese Lieferung bleibt vorbehalten. [803]

Neisse, den 25. Juni 1860.

Königl. 22. Infanterie-Regiment,
v. d. Goltz,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Auction. Freitag, den 29. d. Mts., von 9 und 2 Uhr an, sollen Palmstraße im Wilhelmshof wegen Abreise gutgehaltene Kirschbaum-, Birken- und andere Möbel, wobei Wäsch- und Kleiderschränke, Tische, ein Ausziehtisch, polirte Bettstellen u. s. w., Spiegel, Küchengeräthe, schöne Kupferstiche in Rahmen u. s. w. öffentlich versteigert werden.

[6095] **C. Reymann,** Auct.-Commiss.

Möbel-Auktion.

Freitag den 29. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Graupenstr. 9, par terre, ein noch gut erhaltenes Mahagoni- und Kirschbaum-Mobiliar, wobei ein Sopha, 2 Fauteuils und 6 Stühle mit seid. Damastbezug, ein Silberspind, ein Rollbüreau, ein Goldrahmspiegel mit Consol und Marmorplatte, ferner Schränke, Tische, Rohrstühle, Bettstellen und dergleichen, sowie einiges Hausgeräthe [4817] meistbietend versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Mittwoch, den 11. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Gasthause des Hrn. Jacob Freund in Bielschowitz, ½ Meile von der Eisenbahn-Station Zabrze entfernt, 2 komplete, je 45 Fuß lange, neue, gußeiserne Schachtpumpensätze, deren Kolbenröhren 16 Zoll lichte Weite haben, so wie einige andere Inventarienstücke der Friedrich-Eduard-Grube, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [4827]

Der Repräsentant der Friedrich-Eduard-Grube.
v. Krenski.

Veränderungshalber bin ich Willens mein

Freigut

mit voller Ernte, sowie mit todtem und lebenden Inventarium, alles im besten Zustande, aus freier Hand baldigst zu verkaufen.

Freigut Raudten in Niederschlesien.

[4752] **Umlauf.**

165,000 Thlr. pr. Cour.

sollen im Ganzen oder getheilt, ohne Einmischung eines Dritten, anderweitig ausgeliehen werden. Adressen werden unter F. S. 186 poste rest. Berlin frankirt erbeten. [5982]

Die Weizen-Stärke-Fabrik von A. Berliner in Mittel-Neuland bei Neisse

empfiehlt Weizen-Stärke Nr. 00 (extrafein) mit 8 Thlr., Nr. 0 (fein) mit 7 Thlr., Nr. 1 (mittel) mit 6 Thlr. 5 Sgr. pro Ctr. incl. Faß ab Fabrik oder Bahnhof Neisse. [4840]

Feuer-Versicherungs-Anstalt

der Baier. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Nachdem nunmehr die Publikation der der obigen Anstalt laut Rescript des Herrn Ministers des Innern Exc. unterm 16. Dezember a. p. für den Umfang der preußischen Monarchie ertheilten Concession erfolgt ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **W. Reinholdt in Breslau** die **General-Agentur** für die **preuß. Provinz Schlesien** übertragen haben.

Wir erlauben uns noch darauf hinzuweisen, daß die Bank von ihrem **vollständig** und **baar** eingezahlten Kapitalstock von **Zwanzig Millionen Gulden** für ihre Feuer-Versicherungs-Anstalt **Drei Millionen Gulden** unterstellt hat, denen noch ein bereits **completirter** Reservefonds von **Einer Million Gulden** als **Garantie-Kapital** hinzutritt. Berlin, im Juni 1860.

Die Sub-Direction der Feuer-Versicherungs-Anstalt der Baier. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Franz Michaelis.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit den Geschäften für den Umfang der Provinz Schlesien bereits begonnen habe, und empfehle ich das durch mich vertretene Institut für Versicherungen gegen **Feuerschaden auf alle beweglichen Gegenstände,** so wie auf **solche Immobilien,** deren Uebernahme der Bank gesetzlich gestattet ist, zur recht fleißigen und vertrauensvollen Benutzung.

Ich bemerke noch, daß ich zur selbstständigen Ausfertigung der Dokumente bevollmächtigt bin; dieselbe wird stets mit möglichster Promptitüde geschehen und erfolgt die unentgeltliche Aushändigung der Grundbestimmungen, Prospecte und Anträge durch alle Haupt- und Special-Agenten meines Bezirkes, in **Breslau** bei den Herren: Kaufmann **Adolf Guttmann,** Albrechtsstr. Nr. 37, Kaufmann **H. Stern jun.,** Schmiedebrücke Nr. 64/65, Rittergutsbesitzer **C. Kulau,** Bahnhofs-Straße Nr. 12, Kaufmann **Aug. Casper,** Albrechtsstr. Nr. 27 (deren Bestätigung der königl. Regierung vorliegt), sowie im Büreau des Unterzeichneten: **Altbüßer-Straße Nr. 7.** [4844]

Breslau, den 26. Juni 1860.

Der General-Agent: W. Reinholdt.

Bekanntmachung. [4841]

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zins-Coupons der **neuen 4% Posener Pfandbriefe** werden vom 2.—31. Juli und demnächst vom 15.—31. August d. J., Vormittags 9—12 Uhr in unserem Comptoir, Linden Nr. 27, gezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse nach Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet, zu versehen.

Auch werden die Coupons vom 2.—15. Juli, sowie vom 15.—31. August d. d. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:

in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
" **Glogau** durch Herren **L. Bamberg's Wwe. u. Söhne,**
" **Stettin** durch Herrn **S. Abel jun.,**
" **Magdeburg** durch Herren **Spir u. Comp.,**
" **Dresden** durch Herrn **Paul Bayonne.**

Berlin, den 25. Juni 1860.

Hirschfeld u. Wolff,
königliche Landschafts-General-Agenten des neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

In Bezugnahme auf vorstehendes Inserat lösen wir die Coupons von **neuen 4% Posener Pfandbriefen** vom 2.—15. Juli, sowie vom 15.—31. August d. J. ein. Nummerverzeichniß ist beizufügen.

Breslau, Juni 1860.

Oppenheim u. Schweitzer, Ring Nr. 27.

Supplement zu Otto Jahn's Mozart.

Im Verlage der Buch- und Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestr. Nr. 13) ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Ueber die scenische Darstellung
von
Mozart's Don Giovanni,
mit Berücksichtigung des ursprünglichen Textbuches von Lorenzo da Ponte
von
Alfred Freih. v. Wolzogen.
Elegant brochirt. Preis 15 Sgr.

Früher erschien: [4846]

Viol, Dr. **W.,** Don Juan, komisch-tragische Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Aus dem Italienischen ins Deutsche neu übertragen, nebst Bemerkungen über eine angemessene Bühnen-Darstellung. 22½ Sgr.

Dem hochgeehrten Publikum beehren wir uns ganz gehorsamst anzuzeigen, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen unser im März dieses Jahres für gemeinschaftliche Rechnung etablirtes [4842]

Leinen-, Tischzeug- und Shirting-Geschäft,

verbunden mit einer Wäsche-Fabrik,

unter der Firma: **Jacob Kuznitzky & Comp.,** mit dem heutigen Tage aufgelöst haben.

Wir danken verbindlichst für das uns geschenkte Vertrauen und bitten, selbes auch fernerhin jedem Einzelnen von uns für unsere separat bestehenden verschiedenen Geschäftszweige hier und in Myslowitz zu bewahren.

Unsern auswärtigen geehrten Committenten geben wir durch besondere Circulare hiervon Kenntniß.

Kattowitz, den 15. Juni 1860.

Jacob Kuznitzky. J. W. Fischer.

Absolut wasserdichte und feuersichere englische Patent-Asphalt-Filz- und asphaltirte Steinpapp-Dächer.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß wir Herrn **H. Rossé** in **Kattowitz alleinige** Niederlage und Agentur unseres [4828]

englischen Patent-Asphalt-Filz, Asphalt-Dachlack und asphaltirter Stein-Pappen

für **ganz Oberschlesien** übertragen haben, und daß derselbe in den Stand gesetzt ist, zu den hiesigen **Fabrikpreisen** zu verkaufen.

P. Hiller & Comp.,
Berlin, Neue-Friedrichstraße 38.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend empfehle mich zu geneigten Aufträgen, und stehen nach Wunsch Prospekte und Proben obiger Artikel zu Diensten.

H. Rossé in Kattowitz.

!!!Reise-Effekten!!!

Reisekoffer und **Reisetaschen** sind zu soliden Preisen in allen Größen zu haben bei **Mattes Cohn,** Goldene Radegasse Nr. 11. [4104]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4233]

[4157] **Pianoforte-Fabrik** von Mager frères in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Regelmäßige
Dampfschiffs-Verbindung
zwischen Stettin und

London vermittelst 2—3 Dampfern,
Hull " 10 "
Leith " 3 "
Amsterdam, Rotterdam 2 "
Copenhagen " 1 "
Calmar, Stockholm " 2 "
St. Petersburg (Kronstadt) " 2 "
S. Petersburg (Stadt) " 5 "
Riga " 1 "
Memel " 1 "
Königsberg i. Pr. 5 "
Danzig " 2 "

Wegen Verfrachtung und Spedition nach und von diesen Häfen bitten wir, sich gefälligst an uns zu wenden.

Stettin, im Juni 1860. [4597]

Gottfr. Lerche u. Comp.

Die Fabrik für chemische und technische Präparate von **Moritz Lucas** in Cunnersdorf bei Hirschberg empfiehlt: [4835]

Sicheres Mittel gegen Wanzen.

Diese Tinktur tödtet dieselben, wie die etwaige vorhandene Brut, sofort, und kann, da dieselbe farblos, selbst auf Tapeten, hinter welchen sich Wanzen befinden, gestrichen werden, ohne den Tapeten irgendwie zu schaden. Die Flasche 15, 7½ und 5 Sgr.

* In Breslau zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Herrschaftliche Aussteuer in weißer Wäsche zum Nähen und Sticken, so wie Oberhemden neuester Façon wird auf das Beste und zu billigen Preisen gefertigt: [6072]
Tauenzienstraße Nr. 7, 4 Stiegen.

Wachsteppiche

und Ia. westf. **Leinen** à 18—60 Thlr. bei **Korte u. Co.** aus Herford i. Westf.
[4556] Breslau, Ring 14, 1. Etage.

= Zur gütigen Beachtung, =
Bestellungen für schön gesottene
Gebirgs-Preiselbeeren,
sowie gut getrocknete
Blaubeeren u. frische Himbeeren
nimmt schon jetzt entgegen unter Zusicherung der besten und billigsten Bedienung: [4756]
Glaz. **C. A. Caspari.**

Pfeffergurken,

marinirt, hat billig abzulassen:
[6081] **Rob. Einicke,** Breitestraße 39.

Besten Limburger Käse

empfiehlt billigst: [6086]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Kühlend und von angenehmem Geschmack
Himbeer- u. Limonaden-Stangen
zu 1 Quart Limonade ausreichend, das Stück 4 Sgr., 4 Stück 15 Sgr. [4836]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[6097] **Bekanntmachung.**

Die Brauerei mit Gast- und Schankwirthschaft — sogenannte Arrende — zu Czarnowanz wird vom 1. Oktober d. J. anderweitig verpachtet. Pachtlustige wollen sich bei dem Wirthschafts-Amte daselbst persönlich melden.

Das Haus Antonienstraße Nr. 13 ist zu verkaufen. Baarzahlung ist nicht erforderlich. Näheres daselbst par terre. [6075]

[4834] **Ein Theilnehmer**

kann sich bei einem rentablen Lumpengeschäft mit einigen hundert Thalern betheiligen. Adr. beliebe man X. Z. 50 fr. Oels einzusenden.

Ein Ladenmädchen,

welches im Posamentir-Geschäft ganz firm ist und gute Zeugnisse besitzt, kann sich melden Ring Nr. 49. [6073]
Näheres daselbst im Laden.

Für neun Pfennige

bereitet man sich eine Flasche **Selterwasser** vermittelst meines

Selterwasser-Pulvers,

auch **Poudre Fèvre** genannt. Dasselbe ist in
Cartons zu 20 Flaschen à Carton 15 Sgr.,
dgl. zu 10 Flaschen à Carton 7½ Sgr.
zu bekommen. — Ebenso empfehle ich als Zusatz zum Getränk

Himbeeressig

à Flasche 6 Sgr., und zur leichten und sichern Bereitung **süßer Molken,** in Cartons zu 12 Portionen Molken à Carton 10 Sgr.

Powder Laab

zu gefälliger Beachtung. [4833]
C. F. Kapaun-Carlowa, am Rathhause Nr. 1.

1860. Waldwoll-Extrakt zur Bereitung der berühmten außerordentlich **heilkräftigen** balsamischen Bäder gegen rheumatische, gichtische und nervöse Leiden empfiehlt: [5886]
Louis Berner, Ohlauerstr. 58, vis-à-vis dem alten Theater.

Ein **Destillations-, Colonialwaaren-** und **Preßhefen-Fabrik-Geschäft** in einer Garnisonstadt ist bei Anzahlung von 500—1000 Thlrn. zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres auf Franko-Anfragen bei **S. W. Levy** in Lüben.

Echt persisches Insekten-Pulver

von Joh. Zacherl aus Tiflis, ist in Original-Packung echt zu haben bei [6077]
Carl Sturm, Schweidnitzerstraße Nr. 36.

Zu meinen drei Kindern, einem Knaben von 9 Jahr und einem Knaben und einem Mädchen von 7½ Jahr, wünsche ich einen **Hauslehrer,** evang. Confession, und zwar einen Candidaten phil. oder theol., gegen freie Station und 120 Thaler jährl. Gehalt anzunehmen, der innerhalb dreier Jahre die beiden Knaben für Tertia resp. Quarta eines Gymnasii vorbereitet. Anerbieten deshalb nebst Universitäts-Zeugnisse (einstweilen abschriftlich) und Lebenslauf ersuche ich mir zuzusenden. [4825]

Leschnitz, den 25. Juni 1860.

v. Zimietzki, Hauptmann a. D.

Steinmetz- und Bildhauer-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei
A. Grimme, Bildhauer u. Steinmetzmstr.

Anerbieten. Ein adeliges Fräulein, gebildet, geschickt in weiblichen Arbeiten und erfahren in der Führung des Hauswesens, bietet einer einzelnen Dame oder auch einem größeren Hause Gesellschaft und Dienstleistung. Näheres durch den Archidiakonus **Rolffs** in Schweidnitz. [4795]

Für Musiker.

Ein erster **Clarinettist** und erster **Trompeter** erhalten sofort ein Engagement. Monatsgage 18 Thlr. Die Hälfte der Reisekosten wird am Orte erstattet. Portofreie Anfragen nimmt entgegen: [4785]
R. Prahl, Musikdirektor in Bromberg.

Ein **Reisender** resp. Buchhalter für das Destillationsgeschäft wird gesucht. Bewerber, welche in dieser Branche schon servirt, finden besondere Berücksichtigung. Adr. A. B. poste restante Liegnitz franco. [6091]

Ein **Commis,** noch in Condition, mit der Buchführung vertraut und den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Juli d. J. als Volontair eine anderweitige Stellung in einem Manufaktur- oder Material-Geschäft. Agenten werden nicht berücksichtigt. Refl. werden ersucht Adr. unter Chiffre G. E. Nr. 10 poste restante Wohlau niederzulegen. [4843]

Eine Stelle [6084]

für eine **geprüfte Lehrerin** weist nach und nimmt persönliche Anmeldungen dazu an den 28. und 29. d. M. Vormittags 10—12 Uhr:
Der Prediger **Dondorff,** Burgfeld 6.

Ein **Haushälter** mit nur 2 Attesten langjähriger Dienstzeit, sucht in einem Comptoir, Modewaaren- oder anderem Geschäft eine Stellung. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst zum Herrn Kaufm. Kosa, Ohlauerstr. Nr. 12, bemühen, derselbe wird Näheres gütigst mittheilen, auch die Atteste zur Ansicht vorlegen. [6064]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine **Wohnung** zu 105 Thlr. oder auch getheilt zu 50 und 55 Thlr. ist zu vermiethen und zum 2. Juli zu beziehen. Auskunft Flurstraße Nr. 9 im Komtoir. [6049]

Eine freundliche Wohnung, 1. Etage, ist von Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres bei Herr **Meyer,** Heiligegeiststraße 16. [6088]

Zu vermiethen ist die vordere Hälfte des ersten Stocks nebst Zubehör. Das Nähere im Gewölbe Schuhbrücke Nr. 19. [6074]

Werderstraße Nr. 24,
in der Zucker-Raffinerie,
sind **Wohnungen** von 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und bald oder zu Michaelis d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfahren. [6020]

Magazinstraße, „Belle-vue" ist die Hälfte des ersten Stockes, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Speise-Kabinet, Küche, Entrée und Zubehör nebst Gartenbenutzung zu vermiethen und sofort oder Michaeli zu beziehen.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c sind zwei herrschaftliche Wohnungen im zweiten und dritten Stock zu vermiethen und zu Johannis und Michaelis zu beziehen. Näheres beim Haushälter und Ring Nr. 20, in der Kanzlei des Rechts-Anwalt **Fischer.** [4805]

[6082] **Avis.**

Ein **möblirtes Zimmer,** in der schönsten Lage der Schweidnitzer-Straße, ist vom 1. Juli ab sehr billig zu vermiethen. Näheres in der Expedition der Schles. Zeitung.

Vermiethungen.

Schöne Wohnungen, à **2, 3** u. **5** Zimmer nebst Küche und Beigelaß, in der Nähe der Promenade;
eine sehr gut eingerichtete **Bäckerei** nebst Verkaufsladen;
eine trockene **Kellerwohnung**
sind **billig** zu vermiethen. Näheres Seminargasse Nr. 5, 2 Treppen. [6093]

Ein Verkaufslokal,

Schweidnitzer-Straße, nahe am Ringe, ist vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 48. [6090]

Eine Wohnung in der ersten Etage von 2 Stuben, Küche, Entree, Boden und Kellergelaß ist von Johanni ab zu beziehen (Jährlicher Miethspreis 88 Thlr.) Näheres beim Schlossermeister **Möller,** Schwertstr. [illegible]

Zu vermiethen.

Neue-Schweidnitzerstraße 3d 2 Treppen ist ein schönes unmöblirtes Zimmer mit apartem Eingang vom 1. Juli d. J. ab an einen anständigen Miether zu vermiethen. Nähere daselbst bei [6092]
Eduard Littauer, 2 Treppen.

Friedrich-Wilhelmsstraße 27 ist eine **Wohnung,** mittel-groß, bald zu beziehen.

In dem neuen Eckhause, Tauenzien- und Taschenstraße Nr. 72 ist in der 2. Etage eine **herrschaftliche Wohnung,** neu und elegant eingerichtet, billig zu vermiethen und von Johanni oder Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei **A. Wittke** daselbst. [4230]

---

33 König's Hôtel garni 33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich)
Breslau, den 26. Juni 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	84— 89	81	71—75	Sg
dito gelber	84— 87	82	70—74	"
Roggen . .	59— 60	58	53—55	"
Gerste . . .	48— 52	44	35—39	"
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	"
Erbsen . . .	54— 57	52	46—50	"

Kartoffel-Spiritus 16½ bz. u. B.

Breslauer Börse vom 26. Juni 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108½ G.
Poln. Bank-Bill.		90 B.
Oesterr. Währ.		78 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Preus. Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
dito 1859	5	105¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	99¾ G.
dito Kreditsch.	4	89 5/12 G.
dito dito	3½	91 1/12 G
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	88⅙ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97⅜ G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ G.
dito dito	3½	90¾ G.
dito dito C.	4	96¾ G.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97¼ G.
Schl. Rentenbr.	4	95⅙ B.
Posener dito ..	4	92¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99¾ G
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	73¼ G.
Oest. Nat.-Anl.	5	60¾ G.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	82¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	84¼ G.
dito dito	4½	93¾ G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	81¼ G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	54¼ G
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126 B.
dito Lit. B.	3½	114¼ B
dito Lit. C.	3½	126 B.
dito Prior.-Ob.	4	86 7/12 B
dito dito	4½	94½ B
dito dito	3½	74¼ G
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¼ B
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	76¼ B
Oppl.-Tarnow.	4	33¼ G
Minerva	5	25¼ G
Schles. Bank ..	4	77 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau